

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Rößlich, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, den Müllengrund, Rübshappel und Tirscheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 4,75 Mk. monatlich frei ins Haus, durch die Post bei Abholung 14,25 Mk. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und andere Zeitungsverleger entgegen. — Einzelnummer 25 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechspaltige Grundzeile wird mit 75 Pfg. für auswärtige Besteller mit 85 Pfg. berechnet. Im Reflektoren- und amilichen Teile kostet die dreispaltige Zeile 1,75, für auswärtige 2,00 Mk. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg, sowie aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften. Druck und Verlag von Dito Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-Callnberg. Inhaber Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr. 112.

Sonnabend, den 14. Mai 1921

71. Jahrgang.

Zufolge Gesamtministerialbeschlusses wird vom 17. Mai ab bei dem unterzeichneten Amtsgericht die **gesetzliche Geschäftszeit** eingeführt. Sie dauert in den Sommermonaten von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags, an den Sonnabenden nur von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags.

Lichtenstein-Callnberg, den 13. Mai 1921.  
Das Amtsgericht.

Am 3. Pfingstfeier sind alle **Geschäftsstellen des Rathauses** (einschließlich der Sparkasse) geschlossen. Das Standesamt ist an diesem Tage nur für die Anmeldung von Sterbefällen vormittags von 9—10 Uhr geöffnet.

Stadtrat Lichtenstein-Callnberg,  
am 13. Mai 1921.

## Sparkasse Hohndorf (Bez. Chemnitz).

Zinsfuß 3 1/2%. Tägliche Verzinsung  
Postsparkonto Leipzig Nr. 21489.

Gemeinde-Sparkonto Nr. 2. Strenge Geheimhaltung  
Unengeltliche Aufbewahrung von Wertpapieren.  
Geschäftszeit während des Winterhalbjahres: 7 bis 21 Uhr  
vorm. 2—4 Uhr nachm. und an den Tagen vor Sonn-  
und Festtagen durchgehend von vormittags 7 bis nach-  
mittags 1 Uhr.

Als Mitglied der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen ist die Sparkasse Vermittlungsstelle für Lebens- und Rentenversicherungen.

## Geschäftszeit.

Vom 17. Mai ab an Werktagen:  
von vormittags 7—1 Uhr (nur für den öffentlichen Verkehr), von nachmittags 3—6 Uhr (lediglich für die Beamten)

an Sonnabenden durchgehend bis 1 Uhr.  
Personen, die nach 1 Uhr erscheinen, legen sich ihre Zurückweisung aus.  
Amshauptmannschaft und Bezirksverband Glauchau,  
den 14. Mai 1921.

## Kurze wichtige Nachrichten.

Der Erfurter Mitteldeutschen Zeitung zufolge ist die Lage in Mitteldeutschland wieder sehr ernst. Einige Hundertschaften der Schutzpolizei, die schon den Befehl zum Abtransport nach Ober-Schlesien erhalten hatten, wurden in letzter Stunde zurückgehalten.

Der Internationale Bund der Kriegsteilnehmer hat einen Aufruf erlassen, der gegen die neue Ardasagefahrt im Westen und Osten Front macht. Der Aufruf fordert die ehemaligen Kriegsteilnehmer in allen Ländern auf, in eine Million gegen den drohenden Krieg einzutreten.

„Information“ zufolge habe ich Briand geäußert, falls Bayern in der Frage der Entlassung von einer Haltung nicht abgibt, sei ein Einmarsch in Süddeutschland in Aussicht genommen.

In der Berliner Presse ist eine merkwürdige Abtönung des Tones gegenüber Deutschland eingetreten. Die großen Abendzeitungen enthalten ich seit langer Zeit zum ersten Male jedes Verleumdungen des Reichs.

In London sind Nachrichten eingezugnen, die besagen, daß die polnische Regierung die Aufständischen unterstützt und man weiß darauf hin, daß General Haller für die Aufständischen Hilfe angedoten hat.

Die Bergarbeiter aller Kohlenreviere der Steiermark sind im Streik, weil ihnen ihre Lohnforderungen nicht bewilligt worden sind. Die Bergarbeiter Nordböhmerlands wollen auch in den Streik treten.

Le Peuple meldet, daß die Ju'annentunit belgischer und holländischer Sozialisten am 20. ds. Mts. in Antwerpen stattfinden solle.

Wie die Telegraphen-Union hört, werden in den nächsten Tagen in Berlin und dem Reich große Volksversammlungen stattfinden, in denen die Bevölkerung zur ober-schlesischen Frage Stellung nehmen wird.

Der englische Generalkonsulatsanwalt Vollard wird, wie verlautet, in Begleitung mehrerer englischer Journalisten zu dem am 23. Mai beginnenden Verhandlungen gegen die deutschen Kriegsverbrecher in Leipzig eintreffen.

## Deutsches Reich.

### Die parlamentarische Pause.

Berlin. Die gegenwärtige Pfingstpause des Reichstages wird durch die Parteiführer dazu ausgenutzt, um eine weitere Klärung in der innenpolitischen und parlamentarischen Situation herbeizuführen. Wie unser Berliner Vertreter erfährt, wird besonders die Frage der Herbeiführung eines Gleichge-

## Frankreichs Hilfe für Polen.

Während Polen dem deutschen Geschäftsträger über die amtliche Haltung zu den Vorgängen in Oberschlesien ausweichend antwortet, soll Korfanty, anscheinend unter dem Druck fehlender Geldmittel, an die Warschauer Regierung ein Ultimatum gerichtet haben, in dem er fordert, daß die Regierung nunmehr aus ihrer abwartenden Haltung heraustrete und sich unter dem Eindruck der Volksstimmung auch offiziell mit den Aufständischen solidarisch erkläre, anderenfalls droht er mit Loslösung des Gebietes und Ausrufung einer unabhängigen ober-schlesischen Volksrepublik. Korfanty und Szepka sollen an die Spitze der neu zu bildenden Regierung treten. Die Franzosen sollen angeblich diesem Plane nicht abgeneigt gegenüberstehen. Auch sonst tritt Veronid und Frankreichs zweifelhaftes Verhalten immer mehr zutage. Der Vertreter der Chicago Tribune, der sich im Hauptquartier Korfantys befindet, erklärte, daß tatsächlich ein Waffenstillstand zwischen Veronid und Korfanty abgeschlossen und auch eine Demarkationslinie festgelegt worden sei.

### Korfanty kraft Veronid Lügen.

Berlin, 13. Mai. Nach einer Meldung der „Bohischen Zeitung“ aus Breslau widerlegt Korfanty die Behauptung Veronids über ein Nichtbestehen eines Abkommens mit den Insurgenten durch Veröffentlichung eines Tagesbefehls der polnischen Kampfgruppe D1, in welchem es heißt, daß die Festlegung der Demarkationslinie und der Waffenstillstand unterzeichnet worden seien von dem französischen Oberst L. Adam, dem italienischen Oberleutnant Pariggi und dem englischen Hauptmann Gascol, und seitens der Polen von den Kommandierenden Haupten, Olowski, Foiszisz und Laszowski. Dies Abkommen sei dem General Veronid übermittelt worden.

### Wir verzeichnen hierzu noch folgende Depeschen:

Paris, 13. Mai. Auf die Reutersnote, daß nur der Oberste Rat und nicht die Interalliierte Kommission in Oberschlesien die letzte Entscheidung in der ober-schlesischen Frage habe, antwortet Caza de Paris, es sei unwahrscheinlich, daß die französische Regierung, die entschlossen sei, das gesamte Industriegebiet von Oberschlesien Polen zuzuteilen, sich an den Obersten Rat wenden werde, ohne sich vorher der Annahme des Grundgesetzes ihrer Theorie verpflichtet zu haben.

In einem Reisebericht aus Oberschlesien in der D. N. J. schreibt Christian Bouchholz: Ich möchte hier ein Schriftstück zitieren, das ich mir abgeschrieben habe. Es enthält die eidlch erhärtete Aussage des Eisenbahninspektors Küster aus Randzjin. Es lautet:

„Bahnhof Randzjin nach achtstägigem schweren Kampf von den Aufständischen genommen. Bereits vor vier Tagen haben Hallertruppen in geschlossenen Verbänden am Kampf teilgenommen. Nachdem französische Besatzungstruppen von Anfang an die aufständischen Polen durch Lieferung von Waffen und Munition unterstützt hatten, haben sie gestern und heute Munition mit Kraftwagen in die Kampflinien gebracht. Heute haben reguläre französische Truppen mit Artillerie in den Kampf gegen uns eingegriffen. Dies führte zur Einnahme des Bahnhofs Randzjin. Die Richtigkeit dieser Angaben kann durch zahlreiche andere Zeugen eidlch bestätigt werden.“

### Die Stellungnahme Englands.

London, 13. Mai. Daily Telegraph schreibt in einem Leitartikel: Die Lage in Oberschlesien sei äußerst ernst und drohend. Die alliierten Regierungen seien berechtigt, ja sogar verpflichtet, das gewalttätige und ungelegliche Unternehmen der polnischen Aufständischen zu unterdrücken. Man könne leicht verstehen, daß Frankreich für Polen eintrete. Denn ein harter polnischer Staat könne ein nützlich-

wicht im Osten gegen Deutschland bilden. Vertrag sei jedoch Vertrag, und es liege mindestens ebenso im Interesse Frankreichs, wie in dem Englands und Italiens, daß der Versailles Vertrag unbeschädigt aufrechterhalten werde.

### Italienische Entschädigungsforderung.

Breslau, 13. Mai. Nach einer Meldung der Schlesischen Volkszeitung hat die italienische Regierung eine Note nach Warschau gerichtet, in der sie für die Tötung der italienischen Offiziere und Soldaten eine Entschädigung in Höhe von 15 Millionen verlangt.

### Rücktritt des Fürsten Hatzfeldt.

Berlin, 13. Mai. Wie wir hören, hat der Vertreter der deutschen Regierung bei der Interalliierten Kommission in Opatow Fürst Hatzfeldt heute früh dem Vorstehenden der Kommission General Veronid mitgeteilt, daß er sein Amt niederlege. Die Ursache zu diesem Rücktritt ist darin zu erblicken, daß dem Fürsten von der Kommission bestimmte Zusicherungen über die Ruhe in Oberschlesien gemacht worden waren, die nicht innegehalten worden sind. Die Gespräche werden inzwischen vom Vertreter des Fürsten, dem Grafen Prajma, weitergeführt. Dem Fürsten Hatzfeldt ist es zweifellos zu verdanken, daß infolge seiner ruhigen und besonnenen Geschäftsführung die außerordentlich gespannte Lage in Oberschlesien sich nicht über die bedauerlichen Unruhen hinaus noch weiter zu internationalen Verwicklungen verschärft hat.

### Eine neue deutsche Note über Oberschlesien.

Die Reichsregierung hat sich mit der ober-schlesischen Angelegenheit beschäftigt und ist bei ihren Beratungen zu dem Entschlusse gekommen, neue Schritte zu unternehmen, um den Rechtsbruch in Oberschlesien in seiner weiteren Auswirkung zu verhindern. Es wurde beschlossen, eine Note an die Regierungen in London, Paris, Rom und Brüssel zu richten, in der erklärt wird, daß die Handlung der Interalliierten Plebiszitkommission, mit den ober-schlesischen Aufständischen zu irgend welchen Vereinbarungen sich herabzulassen, unvereinbar ist mit den völkerrechtlichen Begriffen und den Bestimmungen des Friedensvertrages. Alle bisher zwischen der Interalliierten Kommission in Opatow und den Aufständischen getroffenen Vereinbarungen müßten als rechtsungültig erklärt werden. Die deutsche Regierung könne sich unter keinen Umständen mit der Haltung der Interalliierten Plebiszitkommission einverstanden erklären und erüchte deshalb um Maßnahmen der Alliierten, die bisherigen Mitglieder der Kommission, namentlich die französischen, abzuberufen und durch andere zu ersetzen.

### Die Lage über einen deutschen Einmarsch in Oberschlesien.

Die von polnischer Seite verbreitete Fuge von einem Einmarsch deutscher Truppen in Oberschlesien ist nunmehr durch einwandfreie Tatsachen und insbesondere durch das Zeugnis der englischen und italienischen Kriegskontrolleure in Oberschlesien widerlegt worden. Wie unser Berliner Vertreter erfährt, sieht sich unerbittlich selbst die polnische Regierung genötigt, von den unwahren Nachrichten abzurufen und zu erklären, daß nach den bisherigen Feststellungen eine Verletzung für die Tatfrage eines deutschen Truppeneinmarsches in Oberschlesien sich in keiner Weise ergeben habe.

### Die Schutzlosigkeit der deutschen Bevölkerung.

Berlin, 13. Mai. Eine Abordnung der Reichsober-schlesier ist bei dem italienischen und dem englischen Botschafter in Berlin vorstellig geworden, um auf die Schutzlosigkeit der deutschen Bevölkerung vor den Insurgentenbanden und auf die offene Parteinahme der Franzosen hinzuweisen und um schnelle Abhilfe, wenn möglich durch Verstärkung der italienischen und englischen Truppen, zu bitten. Die beiden Botschafter gaben der Deputation beruhigende Zusicherungen.

wichts zwischen den Koalitionsparteien in Preußen und im Reich die Parteiführer beschäftigen. Die Deutsche Volkspartei wird vor die Frage gestellt sein, ob sie den Versuch machen soll, im Reich mit Zentrum und Sozialdemokraten zusammen wieder die Führung der politischen Geschäfte zu übernehmen. Die Widerstände, die die Sozialdemokratie einem solchen Versuche entgegenstellt, werden zwar sehr stark sein, aber es bleibt gegenwärtig im Lager der Sozialdemokratie nur die eine Wahl, entweder auf gänzlich unhaltbarer parlamentarischer Basis im Reich weittragende Verantwortungen auf sich zu nehmen, oder aber die übernommene

Verantwortung dadurch zum Wohle des Landes abzumildern, daß sie der Deutschen Volkspartei den Weg dazu ebnet, an der Reichspolitik mitzuwirken und einen Teil der Verantwortung mit zu übernehmen. Im allgemeinen schätzt man die Haltung der Deutschen Volkspartei augenblicklich so ein, daß man mehr denn je ernsthaft auf ihre Mitarbeit rechnet. Der preussische Ministerpräsident Stegerwald hat sich seinerseits bereit erklärt, die Vermittlung zwischen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie zu übernehmen. Hinter ihm steht die ganze Zentrumspartei; die auch jetzt noch nicht gewillt ist, eine Regierung im Reich unter

Abend-  
für gem. Chor,  
Blumenmission  
Jugend  
am bekanntem  
der Festgottes-  
Chor von C.  
Landeskirchen-  
lung im Kon-  
pend 19 Uhr  
lung der Auf-  
Abendmahl.  
h. O. heiliger  
Sammlung  
ritonolo, gem  
abt der Herr.  
Bf Märkel.  
toilette von C.  
Zugendbund.  
Schrift: „Rom  
endbundes.  
aufen  
en  
den  
den  
en  
gen  
ben  
en  
ipse  
er  
el  
ter  
enkнопfe  
lein  
haft  
olditz  
oin - C.  
abe 1.  
anfswelger  
rgel  
Welsk,  
straße.  
orm.  
sanft  
gen.  
ssen,  
ngst-  
aus.

Ausschluss einer so großen bürgerlichen Partei, wie sie die Deutsche Volkspartei bei ihrem hervorragenden Einfluss im Reich nun einmal ist, zu unterziehen. — Man darf auf den Ausgang der Verhandlungen gespannt sein.

**Die Gründe für Generaldirektor Cuno's Ablehnung.**  
Von sehr gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Gründe für die Ablehnung des Außenministerpostens durch Generaldirektor Cuno keineswegs politischer Natur sind. Herr Cuno hat der Regierung mitteilen lassen, daß ihn lediglich Gründe rein privaten Charakters davon abblenden, den Posten des Außenministers zu übernehmen. Seine Stellungnahme zu der Reparationsfrage hätte ihn keineswegs daran gehindert, in die Regierung einzutreten.

**Kein Auftrag für Dr. Heim.**

München. Zu der Meldung des Berliner Korrespondenten des „Journal“, welcher mitteilte, daß man Anlauf habe, zu glauben, die Vertreter Bayerns würden in direkte Verhandlungen mit Frankreich eintreten und daß es wahrscheinlich sei, daß Dr. Heim selbst beauftragt werden wird, Frankreich den Wunsch der bayerischen Regierung bekannt zu geben, teilt die Bayer. Staatsztg. auf Erundigungen mit, daß Herr Dr. Heim von einem solchen Auftrag nichts bekennt. Im übrigen sei die bayerische Staatsregierung schon immer bereit gewesen, der Entente jegliche sachdienlichen Aufschlüsse über die bayerischen Einwohnerwehren zu geben, im Falle dies den Vollzug des Friedensvertrages erleichtern sollte. Weber die Einwohnerwehren, noch die bayerische Staatsregierung haben in diesem Sinne etwas zu verheimlichen.

### Aus Nah und Fern.

**Lichtenstein-Callberg, den 14. Mai 1921.**  
Die Pfingsttage werden, da ihnen aneinander schones Wetter laden wird, sich zu rechten Wandertagen gestalten in Gottes Natur mit ihren Frühlingswundern. Aber auch für alle, die hier bleiben oder hier in unserem Lichtenstein Einkehr halten, ist für Erbauung und Unterhaltung reichlich gesorgt. Wer kein Festtagsprogramm zusammenstellen will, nehme den Anzeigenzettel vorliegender Nummer zur Hand!

**Walddienst.** Am 2. Feiertag findet bei günstiger Witterung früh 8 Uhr wiederum ein Walddienst am der Schloßallee statt. Zum Zeichen, daß derselbe gehalten wird, wird bereits früh 6 Uhr vorgeläutet werden.

**Die Reichsfeierlichkeiten.** Am 2. Feiertag findet bei günstiger Witterung früh 8 Uhr wiederum ein Walddienst am der Schloßallee statt. Zum Zeichen, daß derselbe gehalten wird, wird bereits früh 6 Uhr vorgeläutet werden.

**Die Kammermusik.** Am 2. Feiertag findet bei günstiger Witterung früh 8 Uhr wiederum ein Walddienst am der Schloßallee statt. Zum Zeichen, daß derselbe gehalten wird, wird bereits früh 6 Uhr vorgeläutet werden.

**Veränderte Geschäftszeit.** Während der Sommerzeit ist bei der Amtshauptmannschaft Glauchau eine veränderte Geschäftszeit eingeführt, die heute im amtlichen Teil bekannt gegeben ist.

**Geteilte Geschäftszeit.** Beim hiesigen Amtsgericht tritt vom 17. Mai ab eine Veränderung in der Geschäftszeit ein, die im amtlichen Teil heutiger Nummer bekannt gemacht ist.

**Reichsbanknoten.** Am 30. November 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 27. Dezember 1920 (RGBl. S. 2318) ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 31. Januar 1921 verloren; sie werden nur noch bis zum 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Dr. Richter'sche Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert.

**Freigabe der Dampferverkehrswege.** Das Reichs-Landwirtschaftsamt erläßt eine Verordnung, daß unter grundsätzlicher Ausschaltung der Beschränkungen die zurzeit geltenden Bestimmungen über das Freigabeverfahren über Dampfer aller Art bis auf weiteres im Reichsausschuss für die jeweiligen Dampferverkehrswege außer Kraft gesetzt werden, die sich zur anfechtbaren Befreiung des Bedarfs verpflichtet haben.

**Die Pfingstfeierlichkeiten.** Der wunderbare Mai mit Raumblüte und lebendem Grün lockt Alles hinaus ins Freie. Nicht eilig genug können Koffer und Rucksack gepackt werden, um noch den nächsten Zug zu erreichen. Man veräume aber auf keinen Fall, noch reich einen Blick in die Brotlappe zu tun; denn bei der anhaltenden Feuchte, Schwüle und warmen Witterung ist es unvermeidlich, daß das Brot durch Verschimmeln vollständig verdirbt. Wie bekannt, enthält jecht das Brot vorwiegend einen Zusatz von Weizenmehl, welches das Verschimmeln eher begünstigt als verhindert. Am besten ist es, wenn man das Brot in luftigen Behältern hangend aufbewahrt und nicht über acht Tage alt werden läßt. In dieser Schwüle Wärme hält sich weder Milch noch irgend eine zubereitete Speise. Deshalb sehr man auf zweckmäßige Lagerung des Brotes und halte keine größeren Vorräte, als unbedingt nötig ist. Man lege auch auf Reinlichkeit, reinige öfters die Brotlappe und trockne sie offen an der Sonne; denn das Brot schimmelt stets von außen her durch die aus der Luft oder der feuchten Umgebung eindringenden Keime. Etwas im Brotmehl befindliche Schimmelpilze werden nachweisbar beim Baden durch die Hitze zerstört und verfallen den Bakterien nicht lebend. Wenn das Brot schimmelt, trägt meist die ungewöhnliche Aufbewahrung daran Schuld.

**Chemnitz (Großer Jäger- und Schokoladenfabrik).** In der Nacht zum 10. Mai 1921 ist in ein in der Schloßparkstraße gelegenes Jagereigenschaft eingebrochen worden. Hierbei sind 71 Kilo Jäger, mehrere hundert Zigaretten, u. a. Mismard, und 200 Tafeln Schokolade, Marie Weinberg, gestohlen worden.

**Tresden.** Der Kaiser hat an den Hofprediger Keller an der Dresdener Kathedrale folgendes Schreiben gerichtet: „Die mit belundete warme Anteilnahme aus so vielen Säuern und Berufstreuen der Stadt Tresden beim Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin hat mich tief gerührt und mir bei der von Gott auferlegten unendlich schweren Prüfung wohlgetan. Ich sage für die treue anhängliche Gesinnung von Herzen Dank. Haus Doorn, im April 1921.“

**Freiberg.** Ein zweiter Mörder benadigt! Der am 21. Februar vom hiesigen Geldwäschereigericht wegen Mordes in Teil-einheit mit verurteiltem schweren Raub zum Tode verurteilte Schloßer Kurt Erich Geißler aus Tresden ist zu lebenslänglichem Zuchthaus benadigt worden. Geißler hatte fernerhin auf Wendischlarbörfer für seinen Bekehrer mit einem Weils niederschlagen. Von dem Erlös des Raubes wollte er seiner Braut eine Kücheneinrichtung kaufen.

**Neudorf.** (Im Versteck tödlich verunglückt.) Dem in einer Metallwarenfabrik in Auerhammer beschäftigten Glühler Richard Scheller von hier gerieten bei der Arbeit die Kleider in Brand; er erlitt, ohne ihm Hilfe gebracht werden konnte, so schwere Verletzungen am ganzen Körper, daß nach kurzer Zeit der Tod ihn von seinen Qualen erlöste. Der Verunglückte war erst 31 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes.

**Zwickau.** (Unterminierte Kirche.) Die Wärentische in Zwickau hat sehr unter den nachteiligen Wirkungen der Unterminierung der Stadt durch den Kohlenabbau zu leiden. Deshalb der Sentung ist bereits ein Rippenstich der Decke herausgedrückt worden. Da die Gefahr besteht, daß dieses Dächerstück herunterbricht, mußte der Vorbeigang der Kirche geleistet werden.

### Kauft keine englischen Zigaretten!

### Gerichtssaal.

Der Sturm auf die Oesener Kohlenwerke.

(Ausschreitendes Gericht zu Tresden.)

In der zweiten Zeugenrunde — es waren insgesamt deren dreißig — kamen auch eine Anzahl sogenannter Entlastungszeugen zur Vernehmung, von denen ein Teil nicht verurteilt werden konnte, weil der Verdacht der Mitternacht vorliegt. Als erstes Zeuge wurde Betriebsleiter Bollmann vom Schicht Gottes Zeugen aufgerufen. Er wurde mehrfach befragt und wiederholt mit Anspornen und Lügen auf den Kopf geschlagen. Er leugnet Kropp beständig wieder, der auch mit gegen ihn lügend schwören

sei. Seiner Aussage befindet sich im Reßelhaus. Aus acht Reßeln wurde die Feuerung herausgerissen, trotz Drehungen konnte er aber noch Vorkehrungen treffen, damit keine Explosion erfolgte. Den Demonstrationen seien Vorkehrungen gemacht worden, man solle doch die Belegkraft erst ausfahren lassen, darauf sei geantwortet worden, die brauden nicht erst ausfahren, sie können unten verreden! In langer Reihenfolge wurden dann die anderen Zeugen vernommen. Bemerkenswert waren zum Schluß die Ausführungen des Sachverständigen, des Oberregierungsrates Risch vom Finanzministerium, der einleitend betonte, daß für die Steintohlengruben besondere veredelte bergpolizeiliche Vorschriften wegen der Wetterführung usw. bestehen. Um die Anordnungen von Schlagwettern zu verhindern, seien zahlreiche Ventilatoren vorhanden, die sämtlich durch Elektrizität betrieben werden. Städt die Dampferzeugung, und dann wiederum der elektrische Strom, so können eben die zahlreichen veredelteren Maschinen und Sicherheitsvorrichtungen nicht betriebsfähig erhalten werden, die Wetterung unterbleibt, und die Gefahr einer Explosion ist alsbald vorhanden. Ein Verlegen der Maschinen und sonstigen Betriebsrichtungen muß unter der einigsetradenen Belegkraft Ursache heraufzuführen. Haben doch die Bergleute oft unter Tage von ihnen vielfach ganz entfernten Betriebspunkten bis zu 24 Stunden zu lauten, bevor sie an den Hauptplatz kommen. Die Angeklagten seien ja alle selbst Bergleute, die ganz genau wüßten, was eine so plötzliche Stodung in den weitverbreiteten Abbauen unter Tage für eine Gefahr bedeutet, was hier bezangen worden ist, ist einfach ganz unverantwortlich.

Der Vertreter der Anklage Staatsanwaltschaftsrat Richter fordert hierauf die Verurteilung der Angeklagten; sie seien sämtlich des Landfriedensbruchs nach § 125 schuldig. Eine grenzenlose Privatität sei hier bezangen worden. Der Ausbruch, die Belegkraften mögen unten verreden, zuge eine seltene Gräueltat gegen eigene Berufskollegen.

Rechtsanwalt Dr. Garris (Chemnitz), der als 22. Angeklagter verteidigt, trat dann in langen Ausführungen für eine milde Beurteilung ein. Die Hauptdelikte seien doch von auswärts gekommen, die Angeklagten waren nur Willkürer und seien zum Teil aus reiner Neugierde mitgegangen.

Die Urteilsberatung dauerte bei dem Umfange der Anklage und der Zahl der Beschuldigten außerordentlich lange Zeit. Alle Angeklagten wurden des Landfriedensbruchs nach § 125 Abs. 1 bezug. 2 für schuldig befunden und demgemäß wie folgt verurteilt:

Böhl und Keller je zwei Jahre sechs Monate, Meßner zwei Jahre drei Monate, Schölz zwei Jahre, Kropp ein Jahr drei Monate, Schärer zehn Monate, Gierdt, Klemrad und Widlin je neun Monate, Kalm, Brachow, Wiedel, Brechneider und Paul Dennis je acht Monate, Gruner, Koch, Altermann, Kunth und Kurt Dennis je sieben Monate, Conrad und Heintz je sechs Monate und Pawolomski fünf Monate Gefängnis. Die in beiden Handlungen zum Ausdruck gekommenen gewissenlosen rechtfertige die Aburteilung der bürgerlichen Ehrenrechte bei Meßner, Böhl, Keller und Kropp auf je drei Jahre, bei Schärer auf zwei Jahre. Bei einem Teil der Angeklagten konnte wegen ihres jugendlichen Alters auf eine Aburteilung bürgerlicher Ehrenrechte nicht ankommen werden. Die Unterminierung ist nicht angedroht, eine Bewährungsfrist nicht befürwortet.

### Baptistengemeinde (Friedenstapelle).

- 1. Pfingstfeier am 10. 10 Uhr Gottesdienst.
- 11 Uhr Sonntagsschule.
- Sachm. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst.
- Am 2. Feiertag kein Gottesdienst.

### Kirchennachrichten für Köditz.

- 1. Pfingsttag den 15. Mai, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Bf. Weinhöld).
- 11 Uhr Kinderzottesdienst.
- 2. Pfingsttag, den 16. Mai, 9 Uhr Predigtgottesdienst.
- An beiden Feiertagen Sammlungen für den Landes-Kirchenfonds.

### Kirchennachrichten für Bernsdorf.

- 1. heil. Pfingstfeier, den 15. Mai, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Kirchenmusik. Danach Segen und heil. Abendmahl. Kollekte für den Allg. Landeskirchenfonds.
- 2. heil. Pfingstfeier, den 16. Mai, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Kirchenmusik.
- 11 Uhr Kinderzottesdienst für alle Kinder der Gemeinde d. h. für die Ältere und jüngere Abteilung zusammen. Die Pfingstschilde Abspelung, 2. 1-13.
- Kollekte wie am 1. Feiertag.

### Kirchennachrichten für Heintzschdorf.

- 1. und 2. Pfingstfeier, den 15. und 16. Mai 1921, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Sammlungen für den allgemeinen Kirchenfonds.
- Am 2. Feiertag vorm. 11 Uhr Kinderzottesdienst.

**Schmutzige Wäsche**  
überall. Wollen Sie leicht u. schonend Wäsche waschen, dann verwenden sie unbedingt meine Koch- u. Dampfwaschmaschine mit Warmwasserschiff. Marke **Chemnitz**. Leicht transportabel, solid gearbeitet, spart riesig an Seife, Kohle und Wascheiser. Liste umsonst gegen Rückporto. Reparaturen i. eigen. Betrieb. Schutzmarke: Zwei kämpfende Hähne. **Bernhard Hähner, Chemnitz (Sachsen)** Sondergeschäft f. Wasch- und Badapparate. Bernsdorfer Str. 5. Geegründet 1905. Tächt, Vertreter überall ges.

Sehr schöne, gebrauchte und neue **Pianos**  
kreuzsaitig, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen. **Karl Otto, Pianofortfabr. Neuzug i. S., Tel. 520**

Echt echtes, neues **Speise-Zimmer**  
(Buffet, Credenz, Auszugstisch, 4 gefüllte Lederstühle) gut gearbeitet, unamm. nur **RM. 2000.** **Delant, San. Stollbergstraße 5.**

**Gasthof „zum Hirsch“**  
Bernsdorf.  
Während der Pfingstfeiertage halte meine **Pokalitäten**  
zur freundi. Einkehr bestens empfohlen.  
Für ff. Speisen und Getränke ist gefor. gt.  
Am 1. und 2. Feiertag, von nachm. 4 Uhr an **BALLMUSIK.**  
Ergebenst ladet ein **Bernhard Röh.**

Wir empfehlen uns zur Lieferung aller landwirtschaftl. Maschinen u Geräte, wie  
Grasmäher  
Getreidmäher  
Heuwender  
Mehrmäher  
Hack- u Häufelpflüge  
Kartoffelleggen  
Handhackgeräte  
Gespannpflüge  
Kultivator usw. usw.  
Reparaturwerkstatt mit Kräftebetrieb für alle reparaturbedürft. Maschinen.  
Nur erstklassige Fabrikate bei billigster Preisstellung  
**Feustel & Richter**  
Lichtenstein-C. Hartensteinerstrasse 25

Ehe Sie sich eindrecken mit **Oefen u. Herden**  
in **Rachel- und Eisen-Ausführung**  
empfehle ich Ihnen die Besichtigung meines **grossen Ofen-Lagers.**  
**Robert Cyner's Nachflg.,**  
(Inh. Joh. Springing), **Rue Hauptstr. 22**  
Rest Stadt Zwickau. **Zwickau.**  
**Grösstes und ältestes Ofengeschäft am Platze.**

**Achtung! St. Egidien!**  
Zum Jahrmakrt ist zur Belustigung des werten Publikums **eine Prachtschaufel** aufgestellt.  
Um gütigen Zuspruch bittet **Der Besizer.**  
Ein älteres, ordentliches **Mädchen**  
für Küche und Haus, sucht bei gutem Lohn **Frau Direktor Altermann, Bernsdorf (Bez. Chemnitz), Platzhof.**

**Zwickauer Tageblatt**  
Bedeutendstes Zeitungs-Unternehmen des Zwickauer Kreises.  
Für kleine Anzeigen aller Art bestgeeignetes Blatt  
Monatlich 5.00 RM. Gegen 20 000 Auflage.  
Hauptgeschäftsstelle **Zwickau i. S.**  
Wilhelmstraße 18  
Telefon Nr. 42 u. 442.

**Oeff**  
Reichsvere  
chem  
Kriegsgef  
am 1. Pfingst  
Auf vielseitigen  
**O He**  
zur Aufführung  
Einlaß 6 Uhr.  
Eintrittspreise  
haben im  
unnum. P

**Com**  
3. 4. 5. 6.  
5. Teil  
Dazu kommt  
D  
Drama in 6  
Ber  
Zu diesem

**Liga zum Sel**  
Unse  
Buchha

**Deutsch**  
Bes.: L. Wag  
Gross  
Am 1. und  
**Elite**  
in bekannt g  
Beginn 3 U  
D i  
Zith  
Mitwirkende  
Herr M.  
Zither-V  
Solo-, Cl  
Allen Frei  
spiels und  
Willkommen  
Nac  
Anfang 8  
Der Z

# Oeffentl. Aufführung

der  
**Reichsvereinigung**  
 ehem. **Kriegsgefangener**  
 am 1. Pfingstfeiertag im «Neuen Schützenhaus» zu Lichtenstein-C.  
 Auf vielseitigen Wunsch gelangt nochmals das Saktige Volksstück mit Gesang  
**O Heimatssonne, Heimatserde**  
 zur Aufführung nebst mehreren großen humoristischen Schlagern.  
 Ergreifende Szenen aus dem Gefangenleben  
 Einlaß 6 Uhr. Beginn 7<sup>1/2</sup> Uhr (pünktlich). Einlaß 6 Uhr.  
 Eintrittspreise: Num. Plätze 3.— Mk. ohne Steuer (90 Pfg.) sind zu haben im Zigarrengeschäft E. Köhler u. bei Herrn Friseur Schönig, unnum. Plätze 2.— Mk. ohne Steuer (60 Pfg.) nur an der Kasse.



Ortsgruppe  
**Lichtenstein-Callenberg**

Höfliche Musik  
 Klavier, Horn,  
 Montium, Geige.

## Das Fest-Programm der Lichtenstein-Callenberger Kammer-Sichtspiele

### Sonnabend ab 8 Uhr und 1. Feiertag ab 5 Uhr Der 1. Film der Decca-Melzerwerke!

# Das Haupt des Juarez

Ein Turfoso in 5 Akten und einem Vorspiel von Wolfgang Geiger.  
 Dieser Film besitzt eine Länge von ca. 3000 Meter. Lieferpreis! — Kollossal spannend! — Waffenszenen. Eine weitere Reklame erübrigt sich, da zur Genüge bekannt ist daß die weltberühmte Firma «Decca» nur erstklassige Sachen fabriziert. Beschaffen Sie bitte die ausgestellten Photographien. Außerdem kommt noch die Meisterwerke zur Vorführung.

### Am 2. Feiertag ab 5 Uhr: Ein vollständig neues Programm!

# 5 Akte Die Tragödie einer Mutter 5 Akte.

Ein Drama, wie es mehrere Jahre nicht da war. Lieferpreis! von Anfang bis zu Ende. Es bleibt kein Auge trocken! Die ausgestellten Photographien belagen alles. Ein vollständig neuer Film. In der Hauptrolle die jüngste dramatische Filmschauspielerin Eden Kamell. Außerdem kommt noch zur Vorführung:  
**Sam und Sam, die gemächlichen Nachbarn.**  
 Ebenfalls ein vollständig neuer Film. — Alles lacht! — Alles schreit!

Höfliche Musik an allen 3 Tagen

Gewöhnliche Preise!

Um gütige Unterstützung bitten hochachtungsvoll Rudolf Zäsig.

Hochbefriedigt wird ein jeder Besucher des Theater verlassen

## Central-Theater Lichtenstein-C.

3. Aktus! Sonnabend und Sonntag 3. Aktus!  
**5. Teil Die Vampire 5. Teil**  
 4 Akte! Immer spannender von Akt zu Akt.  
 Dazu kommt noch ein herrliches Lustspiel in 2 Akten:  
**Der Mornen-Onkel.**  
 2. Feiertag vollständig neues Programm.  
**Todes-Urteil.**  
 Drama in 6 Akten. — — Dazu kommt noch eine herrliche Einlage:  
**Der eiserne Tod und der Liebling des Publikums.**  
 Zu diesem Programm laden freundl. ein W. Gerkmeyer & Co.

## Großer verginkter Wäschetopf

mit Siebeinlage ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

3 Töpfe werden eingestrichelt Lichtenstein, Mühlgraben 4.

## Parfischlözchen

Am 2. Feiertag  
**Garten-Frühchoppen-Konzert**  
 gespielt von der gesamten Stadtkapelle.  
 Anfang 11 Uhr. Anfang 11 Uhr.  
 Höflichst laden ein Th. Bernag u. D. Schwarz.

Liga zum Schutze der deutschen Kultur.  
 Unsere Bücher führt die Buchhandlung von Doerffeldt.

**Schusters Café** Lichtenstein-Callenberg  
 — Rumpffstrasse. —  
 Halten unsere freundlichen Lokalitäten während der Feiertage bestens empfohlen.  
 Elektrisches Piano, Franz. Billard, Elektrisches Piano  
 ff. Torten und verschiedenes Gebäck.  
 Gutgepflegte Fruchtweine. Gutgepflegte Fruchtweine  
 Freundlichst laden ein Otto Leichsenring u. Frau.

## Hotel goldn. Helm

Lichtenstein-Callenberg.  
 Fernruf No. 19. Fernruf No. 19.  
 Halte dem geehrten Publikum meine  
**modernen Lokalitäten**  
 bestens empfohlen.  
 ff. Riebeck-Bier, hell und dunkel.  
 ~ Reichhaltige Speisekarte. ~  
 ~ Erstklassige Weine. ~

## Am 1. sowie 2. Feiertag feiner Ball

Hierzu ladet freundl. ein Hugo Golles.

**Deutsches Haus, Hohndorf**  
 Bes.: L. Wagner Fernspr. 295.

Grossartige Prachtdecoration

## Am 1. und 2. Pfingstfeiertag Grosse Elite-Ballfeste

in bekannt großzügiger Aufmachung.  
 — Neueste Schlager. —  
 Beginn 3 Uhr. Beginn 3 Uhr.

Dienstag, den 17. Mai,  
 3. Pfingstfeiertag 3.

## — Zither-Kunst-Konzert —

Mitwirkende: Herr Hans Groll, Zither-Virtuos,  
 Herr Martin Keller, Violin-Solo,  
 Zither-Verein „Fronsinn“, Lichtenstein-C.,  
 — Solo-, Chor- und Mandolinen-Vorträge. —  
 Allen Freunden, Gönnern des edlen Zitherspiels und eingeladenen Gästen ein herzlich willkommen.

Nach dem Konzert BALL

Anfang 8 Uhr. Eintritt 2,50 Mk.  
 Der Zither-Verein „Fronsinn“, Lichtenstein-C.

## Gasthof Weißes Lamm

— Hohndorf. —  
 Bes. Fritz Kühnert. Fernspr. 198.  
 Am 1., sowie am 2. Feiertag von nachm. 3 Uhr an

## feiner Ball

Einzig dastehende Prachtdecoration.

Neueste Schlager!

## Neues Schützenhaus, Lichtenstein.

Empfehle während der Feiertage meine freundlichen Lokalitäten dem geehrten Publikum zum angenehmen Aufenthalt.

Am 1. Feiertag  
**grosse öffentliche Aufführung**  
 der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener.  
 Einlaß 6 Uhr. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

## — Vorzügliches Programm. — 2. Feiertag von nachm. 4 Uhr an feiner Ball.

Am gütigen Zuspruch bitten Hermann Müller.

## Gasthaus Teichmühle.

Empfehlen für die Feiertage unsere gutgepflegten Fruchtweine, ff. Kaffee u. Kuchen, sowie verschiedene andere Speisen.  
 Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein August Peller u. Frau.

## Schützenhaus Callenberg.

Zum Pfingstfest halten wir unsere geräumigen Lokalitäten dem werten Publikum bestens empfohlen.

Am 2. Feiertag von nachmittags 3 Uhr an  
**starkebesetzte öffentliche Ballmusik**  
 gespielt von der Delaniger Bergkapelle.  
 Schlager auf Schlager. — — Streich- und Blasmusik  
 Für ff. Biere, gute Küche usw.  
 — — ist bestens gesorgt. — —

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein  
 Max und Rosamunde Krause.

Ein kräftiges  
**Mädchen**  
zur Landwirtschaft sofort  
gesucht. Friedr. Köhler,  
Stadigul L. Callenberg.

**Mandolinen**  
von Mk. 75.— an  
Franz Goth,  
Glauchau,  
Brüderstraße 4.

Neuzeitliche  
**Polster-Möbel**  
Sofas, gebogene Formen  
Klappsofas in Gobeline.  
Klappstühle, Manschetten etc.  
Matratzen, jedes Maß  
Große Auswahl  
Bekannt solide Arbeiten aus  
eigener Polsterwerkstatt.  
**Möbelhaus Sademann,**  
Oelsnitz, Ann. Stollb. Str. 5.

feen-Saal

## Hotel Modes, Rödlitz

Das Ziel aller verwöhnten Tänzer und Tänzerinnen.  
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag von nachmittags 3 Uhr an  
**Die großen Pracht-Ballfeste**  
„Spiel und Tanz im Frühlingsglanz“  
im Rahmen der hervorragenden und vielbesprochenen Prunk-Dezoration  
„Ein Märchen aus 1001 Nacht“  
Stimmungslänge bei schwäler Beleuchtung.  
Am 3. feiertag 8 Uhr abends  
**Großes Extra-Konzert**  
der gesamten Stadtkapelle.  
Hierauf: Die vornehme Reunion.  
Küche und Keller bekannt erstklassig.



Preis  
**Schützen-  
gesellschaft**  
Lichtenstein  
Zur Frühpartie am 2.  
Feiertag früh 5 Uhr ge-  
meinschaftliche Kaffee vom  
gold. Helm. D. S.



3 gut erhaltene  
**Fahrräder**  
mit neuer Bereifung gibt  
billigst ab  
Fahrradhandlung  
**Otto Steinbach,**  
Bernsdorf.

**Familien-Anzeigen**  
haben den besten Erfolg im „Tageblatt.“

**Möbel** Riesige Auswahl  
bei denkbar  
billigsten Preisen  
— Speise-, Herren- und Schlafzimmer —  
Küchen, Spiegel, Korbmöbel, usw. Einzelmöbel aller Art  
Lagerbestand: ca. 100 Zimmereinrichtungen  
**Möbelhaus Anton Pokorny**  
Lichtenstein-Callenberg, Hauptstraße, Ecke Badergasse.  
— Fernruf 49. —

**Krystall-Palast** Lichtenstein  
Callenberg.  
Am 1. sowie am 2. Pfingstfeiertag von nachm. 1 Uhr an  
**Grosser Elite-Ball.**  
Vollbesetztes Stadtorchester.

**1 Mädchen**  
von 16 bis 20 Jahren zur  
Landwirtschaft (monatl. bis  
200 Mark) gesucht.  
Staugendorf Nr. 39.  
- Vermittlungen -  
mit amtlicher Gültigkeit  
schnell und gewissenhaft  
durch  
Vermittlungs-Büro  
**A. Schäfer,**  
Staatl. gepr. u. land. Landmann  
Lichtenstein-Callenberg,  
„Stadt-Kaffee“.  
Geld jed. Höhe ausgleich.  
durch **E. Wolf Chemnitz,**  
Bernsdorferstraße 46.

**Martel Thielemann**  
**Paul Georgi**  
Verlobte  
Lichtenstein-C. Hohndorf (Bz. Ch.)  
Pfingsten 1921.

Allgemeiner  
**Pfingstausflug**  
nach der  
**Alberthöhe**  
(Aussichtsturm)  
Julius Heyder.

**Todes- und Begräbnisanzeige.**  
Heute früh verschied nach kurzem, schwerem  
Leiden unsre herzengute Tochter, mein liebes  
Mutterl  
**Elsa Bochmann**  
in ihrem 27. Lebensjahre.  
Dies zeigt tiefbetrubt an  
die trauernde Familie Louis Bochmann  
nebst Verwandten.  
Lichtenstein-Callenberg, am 14. Mai 1921.  
Die Beerdigung erfolgt am 3. Pfingstfeiertag  
nachmittags 3 Uhr von der Behausung —  
Stadtrichter Wernerstraße 1 — aus.

**Margarete Neubert**  
**Willy Schöniger**  
VERLOBTE  
Hohndorf (Bez. Chtz.) Oelsnitz i. E.  
Pfingsten 1921

**Wohnungs-  
tausch!**  
3-Zimmer-Wohnung in Ken-  
ditz zu tauschen gesucht  
mit 3- oder 4-Zimmer-Woh-  
nung mit Vorplatz in Hoh-  
ndorf Angebote in die Ge-  
schäftsst. d. Bl. erbeten.

Stall Karten!  
Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Käthe mit  
Herrn Bürgerstullehrer Edmund Raabe in Aue i. Sa.  
zeigen ergebenst an  
**Otto Mehnert und Frau.**  
Lichtenstein-Callenberg. Pfingsten 1921.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Abend 9<sup>1/2</sup> Uhr verschied sanft und ruhig nach langem,  
schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen  
Erlöser unser geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, der  
Gutsauszügler und Bürstenfabrikant  
**Ernst August Müller**  
Veteran von 1870-71  
in seinem 71. Lebensjahre.  
Dies zeigen an  
Die tieftrauernde Gattin Ernestine Müller geb. Rudolph  
nebst Kindern und Verwandten.  
Rödlitz, den 13. Mai 1921.  
Die Beerdigung des teuren Entschlafenen erfolgt am Dienstag,  
den 3. Feiertag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Heinrichsorter  
Straße 123, aus.

# Eichtenstein-Callnberger Tageblatt

Beilage zu Nr. 112.

71. Jahrgang  
Sonntag, den 14. Mai

1921

## Pfingsten 1921.

Lohnt ihr es denn schauen?  
Blide, könnt ihr es denn seh'n?  
Auf den Wiesen, auf den Auen  
Ist ein Wunder rings gekeh'n!  
Bunt und leuchtend stehen Sterne,  
Gloden, Reiche dicht gereiht  
In der Nähe, in der Ferne . . .  
O du schöne Pfingstzeit!  
Und es lacht von allen Zweigen,  
Und es blüht von jedem Ast:  
Jedes Reis muß lieblich neigen  
Unter jarter Blütenlast!  
Süßer Hauch durchwürt die Lüfte,  
Und in Wolken steigen weit  
Liebe, süße Frühlingsdäfte . . .  
O du schöne Pfingstzeit!  
Und die Glode singt die Kunde,  
Dah der Geist gegossen ward  
Aus aufs neu' in dieser Stunde,  
Heiligend die Gegenwart!  
Geht dem Geist in eure Herzen  
Einloch, dah er feurig weilt  
Eure Nöte, eure Schmerzen . . .  
O du schöne Pfingstzeit!

Das Fest der Pfingsten ist gekommen! Die Natur hat sich neu geleidet. Es grünt und sproßt. Die Herzen weiten sich. Schön ist unser Land wieder geworden. Wandern möchte man und schauen, wie die Reime treiben, wie die Knospen werden, wie die Blüten sich farbenprächtig entfalten, wie Baum und Strauch Blatt um Blatt ansetzen, Bewundern möchte man den Fleiß draußen auf dem Lande, empfinden möchte man die goldene Freiheit, die außerhalb der Stadtmauern die Bräuterei heilt. Pfingsten und Frühling: Tage zum Feiern, ein Fest der Freude! Und doch: wieder liegen die politischen Wollen da und dastern über Deutschland, doch können wir nicht dieser Pfingsten froh werden. Sorge beschwert uns. Genug, wenn wir draußen sie für einige Stunden abwälzen können. Kehren wir wieder in die Stadtmauern, verhalten die großen Eindrücke der Natur, so tritt der Alltag vor uns, der jeden Deutschen nicht nur mit den Lebensbedingungen, die die Nachkriegszeit so himmelhoch gebaut hat, sondern auch mit den immer wieder aufsteigenden Gefahren belastet, die der verlorene Krieg im Gefolge hat, die der Sieger uns stets neue zu zeigen pflegt. Wir haben uns beugen müssen, weil es uns an Kraft gebricht, entschlossen ein „Nein“ zu sagen, weil das Volk sich schwach fühlt, nicht einig ist, weil es befeigt sein will. Arbeit spricht aus den uns auferlegten Bedingungen, Arbeit für andere. Sie haben den Genuß von unserer Hände Fleiß, sie haben den Vorteil unserer geistigen und körperlichen Produktion. Sie gewinnen, wenn lachende Sonne, quellender Regen, Unermüdbarheit des Einzelnen dem Boden Schätze entlocken lassen, sie gewinnen, wenn Industrie und Handwerk, wenn jeder an seiner Stelle seine Pflicht tut. Nein, wir müssen schon mehr als unsere Pflicht tun, um überhaupt unsere Verpflichtungen zu lösen. Viel wird deshalb für uns nicht bleiben. Jeder Aufschwung ist unterbunden, persönlicher Gewinn ausgeschlossen. Die graue Sorge lächelt über dem deutschen Land, sie blüht in jedes Haus.

Skaffen sind wir geworden und müssen schwer tragen, können nicht murren. Je schneller wir unsere Schulden bezahlt haben, umso besser für die junge Generation. Das ist der einzige Trost: sie wird einmal wieder leben können, sie wird vielleicht wieder frei und unabhängig werden. Vielleicht findet sie dann auch den Mut, das, was uns entrisen, was einst uns gehörte, wieder zu gewinnen. Vollenherden kämpfen im Osten unsere Rechte. Im Westen begehren habgierige Franzosen deutsches Land. Entwaffnet, arm, zertrüffelt und unheimlich, verläßt uns politische Auswüchse und Ansehungen, Materialismus überall, das eigene Ich im Vordergrund, so kennzeichnet sich Deutschland, so werden die Zeiten einmal in der Geschichte geschildert werden. Aber dennoch: gab es auch in dieser Zeit des heillosen und moralischen Tiefstandes ein Pfingsten! Dennoch gab es das Fest der Hoffnung und der Wiederkehr. Und was tief im deutschen Volke wurzelt und religiösen Festen und alten Ueberlieferungen innewohnt, vermag, gottlos, uns keiner zu rauben. Daran halten die Deutschen fest. Ihre Feste sind ihnen heilig. Was wären wir auch ohne sie. Sie bilden in dem grauen Alltag, dem Einerlei der Sorge und der Not, in den Tagen des Jantes und der Kämpfe, stets einen Wendepunkt. Ruhe heischen sie. Sie nehmen die Sorge für Stunden, lassen uns wieder Mensch werden. In den Pfingsttagen nun heißt es ausruhen und neue Kraft holen, nicht zum Widerstand gegen Willkür und Eigennutz, gegen Rachsucht und Sentimentalität: das haben wir uns abgewöhnt. Nein, um das schwere Los, das uns bechieden, würdig, aufopfernd auf uns zu nehmen. Pfingsten! Es wird Menschen geben, die meinen, der Frühling wäre da und der Frieden, nicht lämmere sie Deutschlands Schmach und Deutschlands Nacht. Sie werden schließlich auch einmal gewahrt werden: die Zeit ist auch ihnen ein Lehrmeister.

Wir Deutschen lieben unsere Heimat. Deshalb verstehen wir es, wie schwer es denen sein muß, die von uns getrennt werden, die uns durch Grenzen getrennt, Fremde werden sollen. Die Politik mag vielleicht neue Grenzen stecken; Menschen empfinden, die Zusammengehörigkeit eines Volkes die Liebe dieses Volkes zu seiner Heimat, kann sie nicht entwurzeln. Deutsches Land bleibt deutsch, Deutsche bleiben im Innern ihres Herzens die alten. Sie werden von den gleichen Gefühlen befeilt, wenn Feste gefeiert werden,

denken, tragen, urteilen gemeinsam aus einem gleichen Empfinden heraus. Und die deutschen Pfingsten werden in Frankreich, in Polen, in Belgien, überall in den Länderstreifen und Streifen, die einst Deutschland angehörten, jubelnd gefeiert werden, wie bei uns. Und wenn Wien die Häuser am Pfingstfest umranken, so wird der Deutsche seiner Brüder gedenken müssen, die wie er unter fremdem Joch die Pfingstmaien herholen, deutsche Eigenarten hochhalten. Die Grenzen Deutschlands sind enger gesteckt worden, die Lasten hat ein an Zahl beschränktes Volk zu tragen, aber Grenzen steden nie ein Volkstum ab. Deutschland lebt deshalb weiter über seine Grenzen hinaus. Und es hofft an die Pfingstzeit wieder, daß die Auferstehung, die Wiedergeburt des Volkes einmal kommt. Daß aus den Tagen der Not sich ein erheben wird ein freies großes Volk.

## Pfingsten 1807—1921.

In dem im Jahre 1807 erschienenen „Halleischen patriotischen Wochenblatt zum Besten der Armen“ finden wir zum Pfingstfest 1807 folgenden, für die heutigen Tage außerordentlich zutreffenden Reim:

Unter Sorgen und Kummer erscheint ihr uns,  
Festliche Tage!  
Wenn ihr uns wieder erscheint — gib, Gott! daß  
Kummer und Sorge  
Tann sich verwandeln in Dank, und Klage in  
Friedensgesänge.

## Pfingsttour.

Humoreske von I. Arnold.

Der dicke Rentier Bergmann kam stolz wie ein König von einer Sitzung seines Vereins, in dessen Vergnügungsausschuh er seit einiger Zeit war, nach Hause.

„So“, sagte er, „es ist alles beschlossen und geordnet! wir machen eine große Pfingsttour, unter ganzer Verein, ohne Ausnahme! Ich habe einen Krenier zu stellen und eine Bowle zu liefern. Gib mir gleich mal den Weinellerschüssel, Frau.“

Er ging davon, um Heerichau über seine Weinflaschen zu halten.

Seine Frau wiegte ihren dicken Kopf zweifelnd hin und her. Sie war sehr corpulent, und scheute jedes Vergnügen, das mit Anstrengungen verbunden war. „Wenn es nur nicht Regenwetter wird, oder so heiß“, seufzte sie. Nur Hilde, das einzige Töchterchen des Paares, freute sich. „Eine Pfingsttour, wie himmlisch“, dachte sie, „da wird auch er dabei sein.“

Am Pfingstsonntag, morgens um acht, fuhr der Krenier am Hause des Herrn Rentier vor; es sahen schon eine Anzahl Leute darin, die ihn, seine Frau und sein Töchterlein mit lautem Hallo begrüßten.

Der Wagen rollte zur Stadt hinaus; es war noch kühl, die Sonne wollte nicht recht durchdringen, und manche Weißhärter eines neuen Kleides warf einen ängstlichen Blick nach dem Himmel. Wenn's heute nur nicht noch Regen gibt!

Programmgemäß hatte man etwa zwei Stunden zu fahren. Versammlungsort der Festteilnehmer war ein kleines Dorfweidhaus, in dessen Nähe in einem hübschen Waldchen ein Frühstück im Freien eingenommen werden sollte.

Allmählich kam man in Stimmung, und gegen zehn Uhr fuhr man an dem Weidhaus vor, wo schon eine zahlreiche Gesellschaft versammelt war.

„Nun aber vorwärts, zum Frühstück“, hieß es. Hinter dem Weidhaus erstreckte sich ein hübscher Garten, in dem eine Anzahl von Tischen und Bänken aufgeschlagen war. Auf einem freien Platz, eingefast von allen, hohen Buchen und Eichen, hatte man über das Gras ein weißes Tuch gebreitet, und die Tafel dann mit den verlockendsten Dingen besetzt. „So meine Herrschaften, nun nehmen Sie Platz“, hieß es, und alles legte sich lachend im Kreis.

Frau Bergmann warf einen ängstlichen Blick auf ihr hellgraues Kleid und dann auf den moosigen Boden. Diejenige Hilde hing ein junger Herr, der seit Antritt der Wagen noch nicht von Fräulein Hildes Seite gewichen war, auf. „Ach, gnädige Frau, darf ich Ihnen vielleicht einen Feldstuhl anbieten?“ sagte er und stellte ein zierliches Klappstuhlchen vor die dicke Dame hin.

Es schmedte allen prächtig, lautes Plaudern und Lachen erhob sich. Hilde saß neben dem jungen Herrn, der ihrer Mutter so hilfreich gewesen war: es war ein Architekt Arnd. Man hatte sich im Winter auf mehreren Bällen getroffen, und großes Gefallen an einander gefunden. Vater und Mutter aber wollten beide noch nichts von Verlobung und Heirat des einzigen Töchterleins wissen; so mußte man seine Gefühle noch verheimlichen.

Plötzlich unterbrach ein lauter Schrei das lustige Sprechen und Lachen. Frau Bergmann war mit ihrem Feldstuhl zusammengedrückt. Zum Glück hatte sie keinen Schaden genommen; als hilfsbereite Hände ihr in die Hüfte halfen, war sie ganz unverletzt, nur ihr Kleid hatte hinten einen großen, grünlich-schwarzen Fleck.

Die Frau Wirtin war reich an Beileidsbetuerungen, doch arm an Mitteln, zu helfen. Frau Bergmann mußte ihr Kleid ausziehen, aber je mehr man an dem Flecken herumtrieb, je größer wurde er. Schließlich mußte sie das Kleid so wieder anziehen und ein großes Spitzentuch, das die Wirtin herlich, umbinden; damit wurde wohl der Fleck, aber auch die ganze Eleganz verdeckt, was die dicke Dame auf das Tiefste kränkte.

Draußen hatte sich mittlerweile der Himmel verfinstert, und plötzlich stürzte ein Regenschuh herab, der die Gesellschaft im Walde aus ihrer Ruhe aufstörte.

Der Vergnügungsausschuh, unter ihnen sein Haupt, Herr Bergmann, stand ratlos da; Regen war im Programm nicht vorgesehen; wie sollte man unter solchen Umständen für das Vergnügen so vieler Leute sorgen? Es regnete indessen weiter. So etablierten sich die älteren Herren in einer Ecke zum Stat, die älteren Damen in einer anderen zu einer gemütlichen Unterhaltung, und die Jugend zog sich in den Tanzsaal zurück, wo ein Klavier stand.

Frau Bergmann hielt Hildchen am Kleide fest, als die auch in den Tanzsaal gehen wollte. „Du bleibst hier“, schalt sie, „und gibst Dich nicht mit dem gräßlichen Menschen ab.“ Auch bei dem Mittagessen, das sehr ländlich einfach, in einem Raume serviert wurde, der bequem höchstens für die Hälfte der Gesellschaft Platz geboten hätte, und wobei es an Gabeln, Messern, Gläsern und Tellern fehlte, mußte Hilde eingepfercht zwischen Vater und Mutter stehen.

Endlich nach Tisch begann es sich ein wenig aufzulären, und die mutigsten der Gesellschaft taten sich zu einem Spaziergang zusammen. Hilde, die die Mutter in dem Prunkzimmer der Wirtin auf dem Plüschsofa im süßen Nachmittagschlummer wühlte, war die erste, die am Arme des Herrn Arnd in den regenfeuchten Garten hinaustrat.

Frau Bergmanns Laune war ein wenig verbessert, als sie erwachte. „Hilde“, fragte sie gleich, „wo ist Hilde?“ Aber die war verschwunden.

„Gott, die Kinder machen einen Spaziergang“, sagte eine behäbige Dame, die hinter einer großen Kaffeelanne und einem mächtigen Teller Kuchen saß. „Meine beiden sind auch dabei, sehen Sie sich hier man her, Frau Bergmann, verloren wird ihr Hildchen wohl nicht gehen.“

„Da paßt der Herr Arnd schon auf“, sagte irgend jemand, und Frau Bergmanns Blut geriet schon wieder ins Sieden, dieses schlechte Kind, wenn sie es jeht da gehabt hätte! Die junge Schär kam erst spät von ihrem Spaziergang zurück. Die Kleider der jungen Damen sahen böse aus, aber die Stimmung war eine allseitig sehr muntere.

Hilde noch immer am Arme des jungen Architekten, fühlte sich etwas bekommen, als man sich wieder dem Wirtshaus näherte. Da stürzte ihr händeringend eine Dame entgegen. „Ach, Fräulein Hilde, kommen Sie rasch, Ihre Mutter ist ausgezogen, um Sie zu suchen, und dabei von einem wilden Ochsen angefallen worden.“

Die arme Hilde stürzte vorwärts, vorbei an der erschrockenen und sich Schauererschrecken zuckenden Gesellschaft, in das kleine Zimmer, wohin man die Verunglückte gebracht hatte. Frau Bergmann lag auf dem Sofa. Die Wirtin und mehrere Damen waren um sie besammelt. „Ist sie tot?“ fragte die arme Hilde. Kaum aber hatte sie ihre Stimme erhoben, als die Kranke plötzlich wie elektrisiert aufsprang. „Allo da bist Du, auch endlich kommst Du wieder!“ und nun folgte ein Schwall von Worten, begleitet von so lebhaften Gesten, daß alle Anwesenden aufatmeten. Krank, oder schwer beschädigt konnte die dicke Dame nicht sein.

Das war sie denn auch nicht, im Gegenteil, ganz unverletzt! Nur war sie auf ihrer wilden Flucht vor dem bösen Ochsen, der sich aber als eine ganz harmlose Kuh entpuppte, in eine Pfütze gefallen, das graueidene Kleid hatte den Reiz bekommen und die arme Dame vor Angst und Entsetzen den Atem verloren.

„Du bist an allem schuld“, jeterie sie jetzt, „wie liebt Du aus!“ Das hätte Hilde noch mit größerem Recht von der Mutter sagen können, aber sie war so gekniet von den Ereignissen des Tages, daß sie gar nichts mehr sagen konnte und nur stumm alle Vorwürfe über sich ergehen ließ.

Mit der Maidowle, die Herrn Bergmann auf das beste gelungen war, war endlich die rechte Feststimmung in die Gesellschaft eingekehrt. Als Hans Arnd ein paar Gläschen von der Bowle, die ein zukünftiger Schwiegervater gebraut, zu sich genommen hatte, fühlte er plötzlich seinen Mut wachsen: „Ach was, so ein Mann, der so eine Bowle brauen konnte, der mußte doch Einsehen haben! und Herr Arnd drängte und schob, bis er endlich neben dem dicken Rentier angelangt war.“

Herrn Bergmanns Gesicht strahlte vor Freude und seine Nase glühte wie ein Rädchen. Stolz blühte er um sich. Der Vergnügungsausschuh hatte heute keine Sache schlecht gemacht; denn an dieser Pfingsttour hatte kein Mensch Vergnügen gehabt; aber nun die Bowle, die machte alles wieder gut; die rettete den Tag und den Vergnügungsausschuh! Er hob sein Glas. „Frei Brüder“, sagte er und nickte mit dem neben ihm stehenden an; es war Hans Arnd. Der schrie begeistert hoch und hielt eine glühende Rede. Es bedurfte bei Herrn Bergmann nicht mehr viel. Tränen stollen aus seinen winternden Augen, gerührt schloß er den jungen Mann in die Arme, der eifrig auf ihn einflüsterte. Auch Mama Bergmann hatte sich von der allgemeinen Fröhlichkeit aus ihrem Schmollwinkel locken lassen. Hilde neben sich, sah sie an einem der gedeckten Tische, ah Torte und tranf Bowle. „Hilde, wo ist denn Hilde?“ dröhnte da die Stimme des Vaters. Den unglücklichen Klappstuhlheber, den Urheber allen Mißgeschicks, wie Mama Bergmann ihn heimlich nannte, am Arm, kam Herr Bergmann laut rufend durch den Saal. Nun stand er vor Frau und Tochter. „Da Kinder, da habt Ihr Euch“, sagte er und schob Hilde ohne weiteres in die Arme des jungen Mannes. Frau Bergmann sah wie vom Donner gerührt da. Die Umstehenden aber begriffen besser die Bedeutung des Augenblicks. „Ein Brautpaar, es lebe hoch, hoch!“

Es wurde ein feierlicher Abend. Der feidelste, den der Verein seit langem erlebt hatte. Man sang und tranf und tanzte, und nicht eher wurde aufgebroschen, bis der letzte Tropfen, den der Wirt im Hause hatte, ausgetrunken war. Beglückt kamen alle von dieser Pfingsttour nach Hause. Am feiligsten aber waren Hilde und Hans. Hand in Hand lagen sie nebeneinander, und vor ihnen lag die Zukunft in goldenem Lichte.

# Die Verteilung der Steuererträge.

Der Anteil der Länder und Gemeinden an der Einkommensteuer.

Bekanntlich haben die Länder und Gemeinden einen Anspruch auf ein Drittel des Ertrages der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer. Sie teilen sich in dieses Drittel vorläufig zu gleichen Teilen. Das Gesetz, das die endgültige Verteilung (Löstenausgleich) zu regeln hat und zwar rückwirkend — ist noch nicht erlassen, weil der Staat erst die finanzielle Wirkung der Uebernahme der Armen-, Schul- und u. U. der Polizeilasten abwarten will. Ministerialdirektor Lorenz macht in einem Aufsatz in der Staatszeitung die Gemeinden darauf aufmerksam, daß der Staat auf dem Standpunkt steht, daß die Gemeinden nicht damit rechnen können, die ihnen überwiesenen Anteile an jenem Steuerertragsdrittel auch endgültig zu behalten.

Der genannte Verfasser führt weiter aus, daß die Steuerüberweisungen der Gemeinden auch noch aus einem anderen Grunde später abgeändert werden könnten. Nach dem Landessteuergesetz (Reichsgesetz) bemesse sich der Anspruch der Länder auf den Steueranteil nach dem örtlichen Steueraufkommen, ebenso der Steueranteil der Gemeinden am Länderanteile. Ohne Veranlagung der Steuer sei nach dem Gesetz diese Verteilung nicht möglich. Diese Veranlagung hat allerdings noch nicht stattgefunden. Bisher hat man sich nach Lorenz so geholfen, daß vorläufig das Reich den Ländern die bisherigen Steuererträge gewährt hat, ebenso hat der Staat vorläufig den Gemeinden einen Anteil gewährt, der kurz gefaßt etwa den bisherigen Einnahmen aus Gemeinde- und Einkommensteuer entspricht zuzüglich einer Steigerung von 25 v. H.

Nach Beendigung der jetzt begonnenen fünften Verteilung würden die Gemeinden 110 v. H. ihres vorläufig ermittelten Mindestanteils erhalten haben, also — nach Lorenz — 10 v. H. mehr, als sie nach dem Vollzugsgefeß zum Landessteuergesetz aus dem Ertrage der Einkommensteuer im Rechnungsjahre 1920 zu beanspruchen hätten. Die Mehrüberweisung sei den Ländern dadurch möglich gewesen, daß das Reich bisher die gesamte bis 31. März 1921 nach den Einnahmehöhen und durch den Verlust von Einkommensteuermarken aufkommenen Einnahmen an Einkommen- und Körperschaftsteuer überlassen, also auf den ihm zulebenden Drittelanteil vorläufig verzichtet habe.

Dem Lande Sachsen sei auf diese Weise vom Reich für das Rechnungsjahr 1920 ein Betrag von 1.118.938.317 M. 6 Pf. (einschließlich demnach noch eingehender etwa 68.000.000 M.) überwiesen worden. Der Mindestanspruch aber betrage voraussichtlich nur 976.026.210 M. (472.456.091 M. Mindestanspruch des Staates, 503.570.119 M. Mindestanspruch der Gemeinden und Bezirksverbände). Dem Vorschlag von Ministerialdirektor Lorenz folgt noch eine Fortsetzung in einer künftigen Nummer. Wir werden auf die Angelegenheit zurückkommen.

## Mittelalterliche Luxusgesetze.

Uns wird geschrieben: Jede Epoche wirtschaftlicher Blüte hat Wohlleben und Luxus im Gefolge gehabt. So war es auch im deutschen Mittelalter zur Blütezeit der Hansestädte. Und wie schon in früheren geschichtlichen Epochen, so sehen wir auch zu dieser Zeit, daß Staat und Städte den Kampf aufnehmen gegen den Haß um sich greifenden Luxus. Das geschah vor allem durch Kleiderordnungen und Befehrlungen des Aufwandes, der im Essen und Trinken, besonders bei allen erdenklichen festlichen Anlässen getrieben wurde. Eine Frankfurter Verordnung vom Jahre 1356 verbietet Männern und Frauen das Tragen jeden Schmades, nur der Chering war erlaubt. Der Schnitt der Kleidung war amtlich festgelegt, sogar die Farbe der Schuhe. 1453 verbot man den Dienstboten das Tragen von „gefärbten Schuhspitzen oder Schnabeln. 1468 wäre es beinahe zu einem Aufbruch der Schneidergelehen gekommen, die allen Verbots zum Trotz nun einmal verchiedenfarbige Schuhe, den einen weiß, den anderen schwarz tragen wollten. In Ulm waren Schnabelschuhe nur den Rittersn gestattet. Eine Rottenburger Kleiderordnung von 1396 verbot sogar das Schleier-Tragen. Die Regensburger Kleiderordnung differenzierte die sozialen Unterschiede durch die Kleidung aufs Feinste. Da

war genau festgelegt, was der Adel trug, was der Ratsherr, und die ratsherrliche Weltlichkeit, was die gewöhnlichen Bürger und was das Gefolge. Selbst die Anzahl der Kleider, die jeder Stand besitzen durfte, war vorgeschrieben. Selbst die Länge der Schleppe richtete sich nach dem sozialen Stande. Aber nicht nur den Kleiderluxus, auch den Tafelluxus bekämpfte man durch behördliche Erlasse. In Nürnberg wurden „löbliche Mahlzeiten und Gastungen“ gänzlich verboten. Bei Einladungen im Kreise von Verwandten und Freunden durften nicht mehr als vier Gänge aufgetragen werden, darunter höchstens ein Braten, Wild und Geflügel war verboten. Die Zahl der Hochzeitsgäste war auf 24 beschränkt. Bei vornehmen Hochzeiten durften mittags nur sechs Gänge, abends nur fünf serviert werden. Bei Hochzeiten des gemeinen Volkes war die Höchstzahl der Gerichte mittags fünf, abends vier. In Lüneburg, wo immerhin zu Hochzeiten noch die ganz respektable Anzahl von dreißig Gerichten gestattet war, wurde verordnet, daß nicht mehr als vier Spahmacher zur Unterhaltung zugezogen wurden. In Nürnberg wurde durch eine Anordnung von 1340 angedeutet, daß das Hochzeitsmahl erst vierzehn Tage nach der Hochzeit stattfinden dürfe, der hohe Stadtrat nahm wohl an, daß die erste Freude nun schon vorüber, auch der Appetit nun nicht mehr so groß sei. Uebrigens war diese merkwürdige Verordnung nur zwölf Jahre in Kraft, dann wurden wieder bestehende Festmahlzeiten am Hochzeitstage selbst gestattet. Wer übrigens doch ein üppiges Hochzeitsmahl abhalten wollte, der lud seine Gäste einfach in ein Kloster, dort konnte nach Herzenslust geschmaust werden, weil die weltliche Behörde — keinen Zutritt hatte. Auch die Tafelzeiten bei Kindtaufen und Weidenmählern wurden stark beschränkt. Eine Augsburger Verordnung verfügt daran die Bestimmung: „Nach Ende dieser Schmäuse sollten die geistlichen Herren keinen Vorn schlagen und nicht ungebührlich laut lachen, wenn sie nach Hause gehen.“

## Der Schulgesetzentwurf.

Von Geheimrat Dr. Kuntel, M. d. R.  
Der schon längst erwartete Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Art. 146, Abs. 2 der Reichsverfassung ist — wie wir schon mitteilten — nunmehr dem Reichstag zur Stellungnahme zugegangen. Er umfaßt 16 Paragraphen und enthält folgende Hauptbestimmungen:

**Der Inhalt des Entwurfs.**  
Die Volksschulen sind Gemeinschaftsschulen, soweit sie nicht nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes Bekenntnisschulen oder bekenntnisfreie Schulen bleiben oder werden. Die bekenntnisfreien Schulen sind entweder weltliche Schulen oder Weltanschauungsschulen.

Die Gemeinschaftsschule steht grundsätzlich allen Schülern offen. In ihr ist Religionsunterricht ordentliches Lehrfach. Zur Ermöglichung eines privaten Unterrichts in einem Bekenntnis oder eines privaten, bekenntnisfreien Religions- oder Moralunterrichts sind, falls in diesen Fächern die Schule keinen lehrplanmäßigen Unterricht erteilt, Schulräume nebst Heizung und Beleuchtung bereitzustellen. Für die Anstellung ist auf die religiöse Gliederung der Schüler nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen.

Volksschulen eines bestimmten Bekenntnisses sind zulässig, wenn zur gemeinschaftlichen Pflege des Bekenntnisses eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes besteht. Die Bekenntnisschule kann auch von anderen Schülern besucht werden, die dann auf Wunsch in ihrem Bekenntnis Religionsunterricht erhalten können. Die Lehrer müssen dem Bekenntnis angehören, für das die Schule bestimmt ist. Ausnahmen sind zulässig. Dem Unterrichte sind auch hier die allgemein gebräuchlichen Lehrbücher zugrunde zu legen. Sie können jedoch der Eigenart des Bekenntnisses angepaßt sein.

Bekenntnisfreie Schulen sind die Volksschulen, die Religionsunterricht im Sinne des Artikels 149, 1 der Reichsverfassung nicht erteilen. Sie stehen allen Schülern offen; Angehörige jedes Bekenntnisses und jeder Weltanschauung können als Lehrer angestellt werden, Weltanschauungsschulen können eingerichtet werden, wenn der Vereinigung die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes gewährt sind.

Zur Stellung eines Antrages auf Einrichtung von Bekenntnisschulen oder bekenntnisfreien Schulen sind die Erzie-

hungsberechtigten vollschulpflichtiger, die Volksschule besuchender Kinder. Für das Gewicht der Willenserklärung ist die Zahl der Kinder maßgebend. Eine Übertragung des Antragsrechtes der Erziehungsberechtigten auf die Vorstände der Erziehungsanstalt und solche Personen, die fremde Kinder in Pflege haben, ist möglich.

Die Länder bestimmen, innerhalb welcher regelmäßig wiederkehrenden Zeiträume Anträge auf Neueinrichtung von Bekenntnisschulen und bekenntnisfreien Schulen gestellt oder wiederholt werden können.

Die Einrichtung oder Beibehaltung einer beantragten Schule beeinträchtigt einen geordneten Schulbetrieb im Sinne des Artikels 146 2 der Reichsverfassung nicht schon dann, wenn die beantragte Schule selbst wegen ihrer Schülerzahl die in der betreffenden Gemeinde übliche Klassengliederung nicht erhalten könnte. Dagegen ist eine solche Beeinträchtigung dann als vorliegend anzusehen, wenn durch die Einrichtung oder Beibehaltung der beantragten Schule die in der Gemeinde erreichte Höhe der Gesamtschulorganisation erheblich herabgesetzt oder die Verwirklichung der in der Gemeinde der betreffenden Art an die Gliederung des Schulwesens billigerweise zu stellenden Anforderungen verhindert würde.

Hilfsschulen oder Hilfsklassen, Förder- und Begabtenklassen können bekenntnismäßig oder bekenntnisfrei eingerichtet oder beibehalten werden.

Nach Landesrecht bestimmen sich die Stellen, die prüfen und entscheiden, ob und inwieweit die Einrichtung oder Beibehaltung beantragter Schulen als mit einem geordneten Schulbetriebe vereinbar anzusehen ist. Bei Ablehnung des Antrages kann verwaltungsgerichtliche Entscheidung angetreten werden.

Binnen 18 Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes müssen die zu erlassenden landesrechtlichen Bestimmungen des Stellen von Anträgen ermöglichten.

Bestehende, nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschulen mit Religionsunterricht gelten als Gemeinschaftsschulen und sind unverzüglich nach den Vorschriften einzurichten. Die Neugestaltung des Volksschulwesens einer Gemeinde ist nach den Vorschriften dieses Gesetzes erst durchzuführen, sobald über alle rechtswirksam gestellten Anträge endgültig entschieden ist, oder sobald feststeht, daß ein rechtswirksamer Antrag nicht vorliegt.

In den Ländern Baden und Heßen und in dem ehemaligen Herzogtum Nassau bleibt die dort bestehende nach Bekenntnissen nicht getrennte Volksschule (Christliche Elternschule) bis auf weiteres bestehen.

Auf die für den Unterricht nicht normalen Kinder bestimmten Anstalten und Schulen finden die Vorschriften dieses Gesetzes keine Anwendung.

## Pflege der Kriegergräber.

Vom Reichsministerium des Innern geht uns folgende Mitteilung zu:

Schon mehrfach ist in der Zeit nach dem Kriege in der Presse erörtert worden, welche Regelung für den Nachweis, die Instandhaltung und Pflege der Gräber unserer in fremder oder deutscher Erde gebetteten Krieger getroffen ist. Da aber doch noch mancherlei Unklarheiten abzuwehren scheinen, dürfte es vielen, die im Kriege einen teuren Angehörigen verloren haben, willkommen sein, wenn möglichst Aufklärung darüber gegeben wird.

Die Ausübung der zwischen den Regierungen des In- und Auslandes vertraglich getroffenen oder noch zu regelnden Kriegergräberangelegenheiten und der amtlichen Gräberfürsorge im Reichsgebiet ist Sache des fürstlich aus der Dortheimstraße 48 in Berlin nach der Schmidt-Knobelsdorf-Str. in Spandau verlegten Zentralnachweisamtes. Neben anderen wichtigen Aufgaben hat dieses Amt den Nachweis über die genaue Lage aller Kriegergräber im Gebiet des Deutschen Reiches und der deutschen Kriegergräber im Ausland zu führen, die Umbettungsfragen und den Gräberbesuch zu regeln sowie Auskunft über alle die Kriegergräber betreffenden Fragen zu geben. Außerdem obliegt dem Zentralnachweisamt die einheitliche Regelung einer einfachen und würdigen Herichtung und Pflege aller Kriegergräber im Gebiet des Deutschen Reiches und der deutschen Kriegergräber in den Gebieten der fremden Länder, mit deren Regierungen noch keine vertragliche Regelung getroffen ist. In den Gebieten der

einem weit höheren Grad auf, als Reichtum und Ansehen gewähren können.

„Vergeblich suchte er das Bösen und Tränen in seiner Brust niederzudrücken. Poetische und malitiose Postellungen beschlössen ihm — den nächsten Kaufmann. Die Nacht hatte es ihm vielleicht — so meinte er — anjetzt — die schwägende geheimnisvolle Nacht. Ueber den Sternen thronte sie — Melita; er sah ihre lebenden Augen. Aus dem leeren Raubden des Nachwärtlers vernahm er ihren Namen: Melita. Aus der Schwärze kam ihm die Erinnerung, daß eine der Nereiden Melita, die Ammutiae, hier, ja, sagte er sich, sie führt den rechten Namen, denn sie ist die verlorne Ammutiae.“

Nach Mitternacht erit übermüdete die Müdigkeit den jungen Reisenden, und er entließ sich auf seinem Schiffstisch. Was ihm Gemüt aber so tief bewegte, legte sich im Traume fort: „Ein Boot trug ihn zu den Reedes hin, und aus der Meeresschlucht tauchte eine Komode auf, die Melitas Güte hatte. Auf ihrem Kopf und dem weißen Schutern lag rötlicher Seetang, dessen Duft ihn berührte. Als er verlangend die Arme nach ihr ausstreckte, lachte sie mit traurig klingender Stimme: „Ich lach dir nur anzuheben, wenn du mit in die Tiefe folgst.“ Als sie verankert, sprang er ihr nach und fühlte, daß das aufspringende Wasser über ihm zusammenschlug.“

Mit einem leisen Aufschrei fuhr er aus dem Schlafe. In seiner Nähe wachend die Matrosen das Dad. Sie schüttelten einige Eimer Wasser geräuschvoll aus. Sie wünschten, daß der ihr Reimungsweert füllende Schläfer den Platz räume.

Eine Stunde später bezugte Fries seine Schilkrage am Frühstücksstisch. Melita erschien ihm rotig und frisch wie ein Frühlingssmorgens. Sie behauptete, traumlos und fest in ihrem „Burgertum“ geschlafen zu haben. Ihre Mutter erklärte mit dankbarem Blick, sie habe seit langer Zeit nicht so gut geschlafen wie in letzter Nacht.

Melitas frohe Stimmung wurde durch das bessere Befinden der Mutter noch gesteigert, und als nach dem Frühstück eine Jacht mit geblähten Segeln in Sicht kam, lief sie zur Reling hin und grüßte die Segel durch munteren Jubel und Handbewegung.

(Fortsetzung folgt.)

## Melita.

Roman von Rudolf Eick.

4. Nachdruck verboten.

Vor Vergnügen darüber, daß ihr das Reimen gelungen war, wurde sie fischtrü und lief aufs Berd. Hier wäre sie nahezu mit Fries zusammengedrallt, der auf dem Hinterdack prommenierend, bald zum gelirnten Himmel auf, bald zum leuchtenden Fahrwasser hinabblühte. Er fragte sie, ob sie in ihre Rache hinunterzusteigen gedente. Sie betrachtete nun auch den Nachtschimmel, schüttelte den Kopf und meinte, die Nacht sei zu schön, um ganz verschlafen zu werden. Einige Sternschnuppen fielen aus den Himmelstiefen, und sie stieß Laute der Bewunderung aus.

Wolfgang Fries schilderte ihr Himmelserscheinungen in den Tropenländern. Dort habe er Sonnenuntergänge von unbeschreiblicher Pracht gesehen. Da tauchte der feurige Ball nicht nur die Wolken in purpurne Glut, sondern auch das Meer. Falls dies bewegt sei, schiene es, als brächen Flammen und Funken schauer aus den Wellen. Aber über des Nachts den stillen Ocean befahre, den mahnte die leuchtende Sternennacht, die Unermesslichkeit des Himmels und des einsamen Meeres an die Einsamkeit und er fühle ein Erschauern.

Er logte das ohne eine Spur von Bathos, gleichwohl mutete es seine Begleiterin feierlich an. Sie fragte ihn nach einer Weile, ob er, der so lange in der Fremde gelebt habe, sich nicht unabhängig freue, keine Familie wiederzusehen, und er gab zur Antwort, daß ihm nur eine wunderliche aber freuzerose Tante erwarre.

„Sie waren wohl früh verwaist?“  
„Ja, verlor meine Eltern fast gleichzeitig, als ich acht Jahre zählte, und Tante Küffens, eine Schwester meiner Mutter, nahm sich meiner an. Sie ließ mich eine nahezu spartanische Erziehung zuteil werden, und ich bekam ihren Stod und ihre berbe Hand gar oft zu fühlen.“

„A, dann werden Sie sich freilich nicht nach ihr lehnen.“  
„Sie täuschen sich, gnädiges Fräulein, ich freue mich recht auf das Wiedersehen, denn die kleine, reiche Frau trat das richtige, und bei aller Strenge ließ sie mich doch ihre Güte und Gütegenug fühlen. Sie ist mir eine zweite Mutter geworden.“

„Und Ihr Onkel?“  
„Der behag einen heillosen Keckspitz vor keiner energischen Frau, der er das Aussehen seines Kramladens verdachte. Er ließ sie schalten und walten. Ihn werde ich nicht wiedersehen; er starb mir nach meiner Abreise in Hamburg. Die gnädigen Fräulein, befinden sich in erfreulicher Lage. Mit der Mutter zur Seite werden Sie bald Ihren Vater umarmen.“  
„Sie erwiderte leuchtend: „Ja, mit der Mutter, aber auch mit der Sorge zur Seite. Mama hat sich während meiner Abwesenheit erdreichend verändert — äußerlich und innerlich. Sie hat all ihre Kräfte und Freudenszeit einzuheben und ist lehr gealtert. Wenn ich nur wüßte, was sie bedrückt.“

„Wahrscheinlich ist die festliche Dextelion nur eine Folge der Erkrankung.“

„Das glaube ich auch und hoffe, daß die Beste Mittel finden, um sie wiederherzustellen. Papa erfüllt Sie jeden Wunsch, und mich hat er gar herzlich verlobt.“

„Er wird Sie jetzt in die Gesellschaft einführen?“  
„Vermutlich.“

„Und mit seinem Töchterchen Ede einlegen.“  
„Wer weiß! Jedenfalls erhofft er es, aber — jünast las ich einen Auspruch, der mir einleuchtete: „Der ist ein weiser Vater, der sein eigenes Kind kennt.“ Vielleicht enttäusche ich die Gesellschaft.“ Sie scherte und fuhr fort: „Fun ist es aber an der Zeit, daß ich in mein Burgertum hinabsteige. Bedauere nur, daß Sie im Freien nächtlich müder. Die Luft ist kalt.“

„Ohne Sorge — ich werde gut schlafen.“  
„Recht gute Nacht.“ — Sie reichten sich die Hände, und Melita ließ leichtfüßig die Treppe hinunter.

Der Zurückgebliebene starrte eine Weile ihr nach, dann hob er die Arme auf und rief: „Melita, Melita!“ Statt sich auf seinen Schiffstisch niederzulassen, lief er noch hundenlang auf dem Berdack hin und her. Es war ihm seltsam ums Herz. Neue Gedanken reisten sich in ihm und gewannen treibende Kraft. Er sagte sich, daß die vergangene 27 Jahre seines Lebens, trotz lautmännlicher Erfolge, ihm wenig Befriedigung gewährt hätten. Viel Lust und Arbeit lag hinter ihm. Eine unabhängige und angenehme Stellung in der Geldärznerwelt war bisher das Ziel seiner Wünsche gewesen. Jetzt aber, da das junge lebenswürdige Mädchen in sein Leben trat, dümmerte ihm die Richtung von

Ältestes Ban am Platze

empfehl sich

Länder, deren R pflichtet haben, das Zentralnachsem Gebiet im 3 gamen dieser Län Begräbnisstätten

Diese von lantliche Tätigkei ganz zu leisten, entspricht. Aus get der Volks gebildet als die Staatsbehörden anerkannte Orga lin W 10, M Reichsverbandes Reich verbreitet. Schmid und Bll land und der R empfinden entsp fallenen und Kriegergräberfüri vertraglich gerege gehen; Verbindu des Auslandes eine Liebestätigke lichen Fürsorge

Berlin. Die Abtimmung über teits vor. Da men abgegeben Von den gütlig Rein; ein Abges sich der Abtimm schlossen mit ja, die Unabhängige geschlossen mit n ten mit ja die v. Oheimb, v. Demokratische P gehalten. Wl Bernstorff, Dr. Gehler, Dr. Hiel Dr. Schiffer und tralischen Partei Volkspartei stim Schürmer. Die

Das am 10 vollständig. Der Reichsminister überhaup noch n de Facheute zu lichteiten sind; n lich bei der Löf probleme ein eng ner herausgebild in den letzten v der wirtschaftliche Arbeit paraliert an Größe nichts nen. Es darf n großen Reformen werden, aus der stand erfahren, Partei mindern, dektens der Finanz sind, sonst wird Reiches labotieren Zahlungsplan au stiden. Die Part in der schweren R den erst das w haben, indem f schide Männer, r beiten dann Fm vernahmen mit d zwanzigen, so hab die wirtschaftliche uns verpflichtet h

Der ehemalige bert hat umfangt der Ententepolitik hochwichtigen Bei kriegsjahre darfte diplomatischen A die ohne verbind net aneinander g belt alle wichtiger Englands und F Frage, die türkie liens Stellung z und die London v. Sanders, die Verhältnis zwisch

Alttestes Bankgeschäft  
am Platze — Markt 8.

# Sarfert & Co., Werdau

## Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

Alttestes Bankgeschäft  
am Platze — Markt 8.

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Freistaat Sachsen, Dresden

empfehlte sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.

Vermietung von Stahlfächern unter eigenem Verschluss der Mieter in feuer- und diebesicheren Stahlkammern  
Einlösung von Koupons und gelosten Stücken.

Länder, deren Regierungen sich in dem Friedensvertrag verpflichtet haben, die Krieggräber instand zu halten, nimmt das Zentralnachsichtamt die deutschen Interessen auf diesem Gebiet im Zusammenarbeiten mit den entsprechenden Organen dieser Länder und künftig auch durch Berücksichtigung der Begräbnisstätten im Ausland wahr.

Diese von in- und ausländischen Behörden ausgeübte amtliche Tätigkeit ist naturgemäß nicht imstande, die Fürsorge ganz zu leisten, die dem Gefühl des Volkes für seine Toten entspricht. Aus diesem Empfinden heraus hat sich freiwillig der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. gebildet als die einzige von den beteiligten Reichs- und Staatsbehörden für das Gebiet der Kriegsgräberfürsorge anerkannte Organisation. Er hat seinen Hauptsitz in Berlin W 10, Rittschillstraße 17, und ist bereits in zahlreichen Verbänden und Ortsgruppen über das ganze Deutsche Reich verbreitet. Der Volksbund bewirkt: Herrichtung, Schmuck und Pflege der deutschen Kriegsgräberstätten im Ausland und der Kriegsgräberstätten im Reichsgebiet dem Volksempfinden entsprechend zu fördern; den Angehörigen der Gefallenen und Verstorbenen in allen Angelegenheiten der Kriegsgräberfürsorge behilflich zu sein, soweit sie über die vertraglich geregelte, amtlich zu leistende Tätigkeit hinausgehen; Verbindung mit den gleichstrebenden Organisationen des Auslandes aufzunehmen. Der Volksbund entsendet also eine Liebestätigkeit, die eine wertvolle Ergänzung der amtlichen Fürsorge ist.

### Deutsches Reich.

**Ja-Sager und Nein-Sager.**  
Berlin. Die Reichstagsdrucksache über die namentliche Abstimmung über das Ultimatum der Entente liegt bereits vor. Danach wurden insgesamt 396 Stimmen abgegeben, von denen drei unglücklich waren. Von den gültigen Stimmen waren 220 Ja und 172 Nein; ein Abgeordneter, Bornstedt-Ettmann (Jr.), enthielt sich der Abstimmung. Das Zentrum stimmte im übrigen geschlossen mit Ja, ebenso die sozialdemokratische Fraktion und die Unabhängigen. Die Deutschnationale Volkspartei stimmte geschlossen mit Nein. Von der Deutschen Volkspartei stimmten mit Ja die Abgeordneten Dr. Heime, o. Kardorff, Frau o. Oheimb, o. Raumer und Freiherr v. Rheinbaben. Die Demokratische Partei hat sich in zwei ziemlich gleiche Teile gespalten. Mit Ja stimmten u. a. die Abgeordneten Graf Bernstorff, Dr. Böhme-Wagdeburg, Dr. Fernburg, Dr. Gehler, Dr. Hieber, Dr. Koch, Dr. Pabst, Dr. Peteren, Dr. Schiffer und Dr. Schüding. Drei Mitglieder der Demokratischen Partei waren nicht anwesend. Von der Bauernpartei stimmten mit Ja die Abgeordneten Ponckob und Schirmer. Die Welfen stimmten mit Nein.

**Das notwendige Triumvirat.**  
Das am 10. Mai gebildete Reichskabinett ist noch nicht vollständig. Der Außenminister-Posten wird vorläufig vom Reichkanzler Dr. Wirth ausgefüllt. Ein Finanzminister ist überhaupt noch nicht ernannt. Es gilt nicht nur, hervorragende Fachleute zu finden, die gleichzeitig tatkräftige Persönlichkeiten sind; noch wichtiger ist es, daß sich namentlich bei der Lösung der großen Wirtschafts- und Finanzprobleme ein enges Zusammenarbeiten der führenden Männer herausgebildet. Es ist ein offenes Geheimnis, daß sich in den letzten zweieinhalb Jahren die verschiedenen Leiter der wirtschaftlichen Ressorts zum erheblichen Teil in ihrer Arbeit paralysiert haben. Die zu lösenden Aufgaben haben an Größe nichts verloren, wohl aber an Dringlichkeit gewonnen. Es darf nicht wieder geschehen, daß die Träger des großen Reformwertes, die naturgemäß lebhaft umritten sein werden, aus den Kreisen ihrer eigenen Parteifreunde Widerstand erfahren, weil sie die Popularität der betreffenden Partei mindern. Es muß dafür gesorgt werden, daß mindestens der Finanz- und der Wirtschaftsminister eines Geistes sind, sonst wird der Wirtschaftsminister die Zahlungen des Reiches sabotieren und der Finanzminister einen prunkvollen Zahlungsplan ausarbeiten und darunter die Wirtschaft erstickt. Die Parteien, welche es sich zum Verdienst anrechnen, in der schweren Not in die Bresche gesprungen zu sein, werden erst das wahrhafte Zeugnis von Größe abulegen haben, indem sie zur Leitung unserer wirtschaftlichen Geschäfte Männer, und nicht Parteipersonen erwählen. Arbeiten dann Finanz- und Wirtschaftsminister in engem Einvernehmen mit dem Außenminister als ein Triumvirat zusammen, so haben wir vielleicht einige Aussicht, wenigstens die wirtschaftlichen Forderungen zu erfüllen, zu denen wir uns verpflichtet haben.

**Wichtige Veröffentlichungen.**  
Der ehemalige Sekretär der Botschaft in London v. Siebert hat umfangreiche diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der Ententepolitik vor dem Kriege veröffentlicht, die einen hochwichtigen Beitrag zum Verständnis der Politik der Vorkriegsjahre darstellt. Die Veröffentlichung besteht aus 860 diplomatischen Aktenstücken und ist in 21 Kapitel gegliedert, die ohne verbindenden Text sachlich und chronologisch geordnet aneinander gereiht sind. Das Urkundenmaterial behandelt alle wichtigen Fragen vor dem Kriege, die Balkanfrage, Englands und Frankreichs Politik in Persien, die asiatische Frage, die türkische Frage, die Bagdadbahn, Marokko, Italiens Stellung zum Dreibund, Tripolis, den Balkankrieg und die Londoner Botschaftskonferenz, die Mission Liman v. Sanders, die russische Meerengenpolitik und das politische Verhältnis zwischen England, Frankreich und Rußland.

### Ausland.

#### Kohlenmangel in Oesterreich.

Wien. Infolge der Wittern in Oberösterreich hatten sich Vertreter der österreichischen Regierung nach Paris begeben, um auf Einladung der französischen Regierung dort über die Lieferung von Saartohle nach Oesterreich zu verhandeln. Da aber Oesterreich weder Zellulose als Gegenwert liefern, noch die Weltmarktpreise bezahlen kann, so sind die Verhandlungen gescheitert. Es werden deshalb die Einschränkungen des Eisenbahnverkehrs längere Zeit andauern und auch die Industrie dürfte schweren Schaden erleiden, falls nicht bald wieder aus Oberösterreich Kohle kommt.

### Uns Nah und Fern.

Lichtenstein-Callenberg, den 14. Mai 1921.

**Vortragsfolge zur Pfingstfest (1. Feiertag, Markt Callenberg.)** 1. Friedensfeier, 2. Cuertler a. Sp., 3. Mauer und Schloß von Auber, 4. Ungarischer Tanz, 5. Dr. v. Frabins, 6. Rondo 'ein Walzer nach Motiven: 'Die Reife um die Erde in 40 Tagen' von Gilbert, 7. Tschertelischer Japantanz von Wachts, 8. Friedrich-Walzer von Blantenburg.

**Neu: Ordnung des Gottesdienstes.** Der lichtensteinische Kantorenverein arbeitet in Gemeinschaft mit anderen Freunden und Förderern der Gottesdienstkunst schon seit langem daran, in unsere gar zu hart gewordene Gottesdienstordnung neues Leben zu bringen. Auf seiner Vierzehntung in Annaberg ist ein Gottesdienst nach einer neuen Ordnung durchgeführt worden, der großen Anklang gefunden hat. Auch in unserer St. Laurentiuskirche soll die Gemeinde mit der neuen Ordnung bekannt gemacht werden, und zwar am ersten Pfingsttage. Der Gottesdienst wird dabei in drei Teile gegliedert. Der erste Teil, der zur Andacht stimmen soll, wird nach dem Chorgesang mit einem Chorgesang eröffnet werden - also nicht gleich, wie bisher, mit einem Gemeindelied. In anderen Stadtkirchen ist dieser stimmungsvolle Brauch schon seit langem eingeführt. Wer diesen schönen Eingangsschritt mit hören will, muß natürlich pünktlich zu Anfang des Gottesdienstes zur Stelle sein. Wir können hier nicht den ganzen Verlauf des Gottesdienstes wiedergeben, nur auf einige Besonderheiten wollen wir noch hinweisen. Auf den sogenannten Vespers 'Ehre sei Gott in der Höhe' antwortet zunächst nur der Chor; er singt figuraltier, d. h. in verzerrtem Satz die erste Strophe von 'Allein Gott in der Höh' sei Ehre'. Die Gemeinde fährt dann mit der zweiten Strophe fort. Das Hauptlied wird wiederum durch Chorgesang, mit einer sogenannten Kantate, eröffnet, die Predigt singt unmittelbar in einem Wechselvers aus. Mit ihm schließt der zweite, der erbauende Teil. Der dritte Teil, die Andacht, wird ganz an den Altar verlegt. Die Schlussworte des Vaterunlers, die sogenannte Doxologie, werden dabei von der ganzen Gemeinde gesungen. - Wir sind überzeugt, daß die reich mit Chorgesang ausgestattete neue Gottesdienstform auch in unserer Stadt viele Freunde finden wird. Möchten die guten Absichten und die aufgewendete Mühe durch reichen Besuch belohnt werden.

**Leipzig. (Der 'vorteilhafte' Auslandsauftrag.)** Durch einen äußerst raffinierten Betrug sind zwei hiesige Kaufleute um fast 25000 Mark geschädigt worden. Vor einigen Tagen erschien in einer hiesigen Tageszeitung ein Inserat, wonach ein angeblicher Meyer Waren aller Art gegen sofortige Kasse zu kaufen suchte. Es meldete sich daraufhin eine Leipziger Firma. Bald darauf legte sich mit dieser ein Komplize des M., ein angeblicher Peters, in Verbindung und erklärte ihr, daß es sich um einen Auslandsauftrag handle. Das Geschäft wurde abgeschlossen, und es erschienen später der angebliche Meyer und der angebliche Peters mit ihren Geldgebern, zwei Kaufleuten von hier, die sie durch ein zweites Inserat geworden hätten, liegen die gelauften Waren, die einen Wert von nur annähernd 5000 Mark beäßen, verpackt und sich von den Geldgebern mit 25000 Mark bezahlen. Sie verstanden hierbei in dreier Weise den Ansehen zu erwecken, als seien sie selbst Mitinhaber bzw. Angestellte jener Firma. Ihren Geldgebern hatten sie erzählt, daß ein angeblicher Dumont, ein Ausländer, ihnen die Ware für einen bedeutend höheren Preis abnehmen würde. Der angebliche Dumont, ein weiterer Komplize der beiden Gauner, der in einem hiesigen Hotel wohnte, meldete sich auch auf telephonischen Anruf des einen Geldgebers. Die beiden anderen Schwindler liegen dann, nachdem sie der Firma den vereinbarten Kaufpreis, ohne daß die Geldgeber etwas davon gemerkt hatten, erstattet hatten, die Ware weggeschaffen und lagerten sie bei einem hiesigen Spediteur ein. Dort sollte der angebliche Dumont sie abholen lassen. Die Geldgeber erhielten den Vagerschein ausgehändigt und ahnten daher nichts Schlimmes. Als sie aber am nächsten Tage mit dem angeblichen Käufer in Verbindung treten wollten, war dieser samt den beiden anderen spurlos verschwunden, und sie merkten nun zu ihrem nicht geringen Schrecken, leider aber zu spät, daß sie schmächtig betrogen worden waren.

### Eingefandt.

In der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung vom 9. Mai 1921 hat Herr Handelschuldirektor Weiß, Lichtenstein-Callenberg, u. a. behauptet: „Der Verein Sächsischer Handelschuldirektoren steht auf dem Standpunkte, daß 16 Wochenunterrichtsstunden für Direktoren großer Schulen das Normale sind.“

Auf eine Anfrage des „Bezirksvereins Chemnitz im Verbands Sächsischer Gewerbeschulmänner“ hat der „Verein Sächsischer Handelschuldirektoren“ wie folgt geantwortet: „Die Behauptung des betreffenden Herrn, wir hätten 16 (sechzehn) als Norm aufgestellt, findet weder in dem Entwurf eines Berufsschulgesetzes eine Stütze, noch läßt sich aus den Tatsachen schließen, daß diese Zahl unseren Wünschen entspräche, da wir bereits Schulen haben, deren Direktoren weniger als 16 Stunden Unterricht erteilen. Der betreffende Handelschuldirektor hat daher gegen die Interessen unseres Vereins gehandelt. Ich bitte Sie, mir seinen Namen mitzuteilen.“

Zu den übrigen den Tatsachen widersprechenden Ausführungen des Herrn Stadtverordneten Weiß wird in einem Schreiben an das Stadtverordnetenkollegium Stellung genommen werden.

Lichtenstein-Callenberg, am 13. Mai 1921.

Der Bezirksverein Chemnitz  
im Verbands Sächsischer Gewerbeschulmänner.  
Tittmann, 1. Vor.

### Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 24. Oktober 1920.

Ab Lichtenstein-C. nach St. Egidien:	4,53	7,07									
10,52	12,43	3,03	6,44	9,52	12,50						
Ab Lichtenstein-C. nach Stollberg:	5,26	8,11	11,48	14,50							
1,21	4,26	7,46	10,46	13,11	15,50						
Ab St. Egidien nach Zwickau-Reichenbach:	5,08	7,21	9,58	11,11	12,23	13,46	15,39	17,15	17,24	18,51	
Ab St. Egidien nach Chemnitz-Dresden:	5,11	7,26	7,53	9,49	1,03	3,29	4,18	5,34	6,24	8,00	10,13
Ab Glauchau nach Leipzig:	5,28	10,26	4,16	8,25							

† bedeutet nur bis Glauchau oder Chemnitz. B bedeutet Werttag. B o F bedeutet Werttag vor Feiertagen.

### Kraftwagen Zwickau-Lichtenstein-Callenberg-Delsnig (Ergebnis)

Ab Zwickau (Bahnhof):	7,55	11,15	12,55	4,59	6,15	8,45
An Lichtenstein-C. (Helm):	8,54	12,14	1,54	5,54	7,14	9,44
Ab Lichtenstein-C. (Helm):	6,45	10,12	1,50	3,19	6,05	8,31
An Zwickau (Bahnhof):	7,35	11,02	2,40	4,05	6,55	9,21
Ab Lichtenstein-C. (Helm):	8,54	1,54	7,14	9,44	10,19	12,19
An Delsnig i. E. (Braunes Koh):	9,26	2,29	7,49	8,00	10,19	12,19
Ab Delsnig i. E. (Braunes Koh):	6,14	9,41	2,44	8,00	10,19	12,19
An Lichtenstein-C. (Helm):	6,45	10,12	3,15	8,31		

### Kurse,

mitgeteilt vom Bankhaus

Sayer & Heine,

Abteilung Lichtenstein-Callenberg

Deutsche 3 1/2% Reichsanleihe	77,50	77,50
" 4 1/2% " "	94,25	95,90
" 3 1/2% Reichsanleihe	69,625	71,90
" 3 1/2% " "	64,25	65,80
" 4% " "	68,875	71,50
Sächsische 3% Rente	56,875	56,30
Chemnitzer 4% Stadtsanleihe	75,125	75,-
Dresdener 4% " "	75,-	75,50
Leipziger 4% " "	88,-	88,50
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	100,50	100,50
Landwirtsch. 3 1/2% Pfandbr.	90,625	92,-
" 4% " "	104,25	104,75
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	98,-	98,-
Hartmann Wollf.-Fabrik Akt.	374,50	376,-
Wollf.-Fab. Kappel	670,-	665,-
Hermann Vöge Akt.	25,-	25,-
Sachsenwerk Akt.	308,-	318,-
Schubert & Solger Akt.	465,-	458,-
Wandener Werke Akt.	460,-	470,-
Zimmermann Werkzeugmach. Akt.	270,-	278,50
Deutsche Bank	292,-	291,50
Dresdener Bank	210,50	210,50
Wohlfühl Akt.	671,25	680,-
Hamburger Bank Akt.	189,50	172,50
Wilm. Elektr.-Gesellsch.	288,50	291,50
Dresdener Kurs	82,-	82,-
Chemnitzer Spinner	480,-	485,-

### Devisen Kurse

Frankfurt	84,40	84,60
London	2077,90	2082,10
St. Petersburg	235,-	233,50
St. Gallen	320,65	321,35
Schwyz	1036,45	1039,05
New York	58,31 1/2	58,48 1/2
Wien	487,-	498,50
Christiana	968,50	968,50
Stockholm	1373,80	1376,40
Berlin	494,50	490,50
Schwed. Noten groß	83,90	84,10
klein	84,15	84,35
Wien	13,85 1/2	13,89 1/2

# Blaut rote

sowie alle Arten von Herbarpräparaten, Pflanzenstücken, wie Büscheln, Ähren, etc. durch täglichen Gebrauch der echten Blaut rote. Inskript - Versandfertig. von Bergmann & Co., Radebeul. = = Überset zu haben.

# STADT-KAFFEE

Halte meine freundlichen  
**Lokalitäten**  
bestens empfohlen.  
Eigene Konditorei. — Neuestes Kunstspiel-  
Violinen-Piano. — Französisches Billard. —  
□ □ Gutgepflegte Biere und Weine. □ □  
Hochachtungsvoll Friedrich Richter.

## Gasthof Kuhschnappel.

Ausflugs-Saal I. Ranges.  
Am 1. und 2. Feiertag  
**Konzert u. feiner Ball.**  
Am 2. Feiertag  
**Früh-Konzert.**  
— Anfang 6 Uhr. —  
Für alles Uebrige ist bestens gesorgt.  
H. Lahl.

## Erbhänke Boigtlaide.

Herrlicher Ausflugsort Herrlicher Ausflugsort  
Direkt am Klumpfwaibe gelegen.  
An beiden Feiertagen von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
Blas- und Streichmusik.  
Am 2. Feiertag früh 6 Uhr großes  
**Garten-Konzert.**  
Am 3. Feiertag  
**Unterhaltungsmusik.**  
Freundlichkeit ladet ein Paul Vogel.

## Für die Feiertage

empfehle:  
Delfardinen in reinem Olivenöl, in jeder Größe und  
Preislage, Dose bis zu 30.— Mark.  
Sämtliche Fischmarinaden, sowie kleine Packungen  
zu Ausnahmepreisen.  
Salz, Pfeffer, und Senfgurken, ff. Fleischsalz,  
Schneeweisse Dampfpfäfel, Feigen, Datteln und  
getrocknete Kirichen.  
**Frucht- und Gemüsekonserven.**  
Alle Sorten Fruchtweine, verschiedene Sorten Rot-  
weine, Rognak (Weinbrand), ff. Jamaika-Rum.  
Feinsten Scheibenhonig, sowie viele Sorten diverse  
Käse, Dresdner Salat.  
**Hugo Reinhold, Hauptstraße.**

## Sichere Existenz

erreicht Jedermann durch Erlernung  
d. Kraftwagenführer-Berufs.  
Ausführliche Branche, Kurios 6-8  
Wochen, auch ohne Berufshörung.  
Davorer mäßig. Gründliche und ge-  
wissenhafte Ausbildung.  
Einstritt jederzeit. — Auskunft oder Prospekt kostenlos.  
Auto-Fahrschule — Reparatur-Werkstatt  
Deismig 1. Etage.  
Fernruf 219. **Rudolf Dietrich, Hohndorf-Str. 6**  
staatlich geprüfter Kraftfahrlehrer.

## 46000 Fahledersohlen

(5 mm) können wir aus Reichsbeständen zu sehr  
billigen, amtlichen Preisen liefern. Keine Spaltleder-  
ware. Für Schuhmacher und Private Postkollis  
für 12 Paar Besohlung reichend 30,55 Mk.  
25 " " " " 61,00 "  
Schuhfabriken und Lederhandlungen erhalten Original-  
Baukollis (f. 200 Paar). Zu diesem Reklamepreis kann  
jeder Kunde jedoch nur ein Kollis erhalten.  
**Leder-Industrie Phönix, Neukölln**  
bei Berlin, Gefach Nr. 78.

## Kachel-Öfen, Herde und Wirtschafts-Öfen

empfehle zu Tagespreisen  
**Robert Guert Nachfolger (Johannes Springling)**  
Lichtenstein-Caßberg, Hauptstr. 22, Refl. Stadt Zwickau  
Fernsprecher 201.  
Reparaturen, sowie Anlegen in nur guter Aus-  
führung besorgt

## Eugen Richters Konditorei u. Café

Lichtenstein-C. — Zwickauer Str.  
3 Min. v. Bahnhof — Telefon 240  
empfiehlt ff. Torten u. a. m., sowie sein ge-  
mütliches Gastlokal zur gefälligen Benutzung.

## Gasthof z. Krone

Heinrichsort.  
Am 1. und 2. Feiertag

## öffentliche Ballmusik

An beiden Tagen von vorm. 11 Uhr an  
**Frühschoppen mit grossem Musik-Rummel.**  
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.  
Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein  
**P. Hoyer und Frau.**  
Für Befestigung des Publikums ist ein  
Kassell aufgestellt.  
**Voranzeige.**  
Sonntag, den 22., und Montag, den 23. Mai,  
findet unser **Vogelschiessen** statt.

## Eisen-Bier „Formaltan“

D. R.-P. Nr. 261 305



Als ein vorzügliches Mittel dem kranken Körper Eisen in einer Form zuzuführen, in der es leicht aufgenommen u. verarbeitet wird, gilt  
**Eisen-Bier „Formaltan“**  
Es enthält eine so reichl. Menge an organischem Eisen, welche genügt, den Mangel an roten Blutkörperchen in den Adern des Blutarmen zu ergänzen. Es ist alkoholfrei, aber extraktreich und ist desh. ein hervorragendes **Nährmittel.**  
Preis pr. Kosten (30 Flaschen) 33.— Mk. und 20 Pfg. Einlage pro Flasche.

## Zahn-Atelier Hoyer

L.-C., Nacht 21, 1 Trepp  
Wochentags geöffnet v. 8—6 Uhr

## Metallbetten

Stahlblechmatratzen, Kinderbetten  
Polster an Sebern. Katalog frei  
Eisenmöbelfabrik Subli/7b.

Komplett nur Mk. 690.—



Möbel-Ausstattungs-Haus  
**Max Lademann, Oelsnitz,** Inn. Stollb. Str. 5, Autobus- u. Straßenbahn-Haltestelle

## Zweite Sächs. Landeswohlfahrts-Geldlotterie.

Hauptvertrieb:  
Invalidendank für Sachsen,  
Dresden, König-Johann-Str. 8.

Ziehung  
20.—28. Mai 1921.  
Höchstgewinn im günst. Falle  
**125 000**  
Prämie **75 000**  
**50 000**  
**30 000**  
**20 000**  
**15 000**  
**10 000**  
usw.

Lose à Mk. 4.— (Postgeld und Liste Mk. 1,30) bei den Staatslotterie-Einnahmen und den durch Plakate kenntlichen Geschäften.

## Aengstlichen Frauen

Hilfe bei Regel-Störungen und Stockungen durch mein wirksames Spezialmittel. Ich übertreibe nicht, sondern helfe. Zahlreiche herzliche Dankschreiben bezeugen, daß schon **Erfolg** in 2-3 Tagen vollkommen unschädlich. Diskreter Versand. Wenn sonst nichts geholfen, fassen Sie noch einmal Mut. Teilen Sie mir genau mit, wie lange Sie zu klagen haben. Beachten Sie Adresse:  
**A. Schlenz, Hamburg 1.**  
Schließfach 17.

## Konditorei u. Café August Liesenberg

Hauptstraße 15 am Markt  
eigene Kühl- u. Gefrieranlage Fernsprecher 270  
empfiehlt  
täglich verschiedene Sorten Eis, nur feinstes  
Gebäck und Torten.  
Reiche Auswahl in Tafelschokoladen u. Konfekt  
nur erster Firmen.

## Befanntmachung

Wahl des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hohndorf und Umgegend betreffend.  
Der Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hohndorf und Umgegend ist neu zu wählen.  
Die Wahl findet statt:  
Sonntag, den 25. Juni dieses Jahres

im Gasthof „Zum weißen Lamm“ in Hohndorf nachmittags von 5—6 Uhr für die Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtigen Beschäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen haben und regelmäßig mehr als zwei Versicherungspflichtige beschäftigen, 6—7 Uhr für die Versicherten — Arbeitnehmer.

Zu wählen sind 15 volljährige Arbeitgeber und 30 volljährige Versicherte.  
Die Wählerlisten sind aufgestellt und liegen für die Beteiligten an Kassenstelle vom 23.—28. Mai d. Jhs. in Hohndorf, Ködliker Straße 72, während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.  
Wahlvorschlüge, Arbeitgeber und Versicherte getrennt, sind bis spätestens 28. d. Jhs. beim Unterzeichneten einzureichen.

Die Arbeitgeber führen für je einen versicherungspflichtigen Beschäftigten eine Stimme.  
Die Stimmenabgabe ist an die Wahlvorschlüge gebunden.  
Die Wahlvorschlüge können sodann beim Unterzeichneten eingesehen werden.  
Einsprüche hiergegen sind nur zulässig, wenn sie bis 28. d. Jhs. beim Unterzeichneten angebracht werden.  
Die Wahlvorschlüge müssen mindestens zehn Wahlberechtigter der betr. Gruppe mit zusammen 30 Stimmen unterzeichnet sein.

Jeder Wahlvorschlüg muß dreimal soviel Bewerber enthalten, als Vertreter zu wählen sind.  
Mit den Vorschlägen für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist.  
Des Weiteren wird auf die in der Satzung beigebrachten Wahlordnung, die an Kassenstelle eingesehen werden kann, Bezug genommen.

Hohndorf, den 14. Mai 1921.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hohndorf und Umgegend.  
W. H. Reinhold, Vorsitzender.

## Gegen Hautjucken

hilft unter Garantie meine „R“ Salbe, Probepost Mk. 3,50 gegen Nachnahme.  
Hans Leopold, Chemnitz 31, Reitbahnstraße 29.

Die in unserem Betrieb anfallende Nische kann mit Ausnahme von Freitag und Sonntag jeden Wochentag **kostenlos** abgeholt werden. Die Nische ist zur Begegnungsbesserung und zu Bauarbeiten gut geeignet.

## Elektrizitätswerk Delsnitz

Orthopädische Heilanstalt  
**San.-Rat Dr. Gaugele, Zwickau-Sa.**  
für Erkrankungen (insbes. Verkrümm.) u. Verletzungen der Knochen u. Gelenke, Rheumatismus, Gicht, Lähmung, Röntgeninstitut, Bandagen- u. Schuhmacherwerkstatt, Massage — Zandersaal — Mediz. u. elektr. Bäder.

## Erfolg

schon nach 2 Tagen Ihre Mittel sind grossartig. Voll dankbaren Herzens teilen Ihnen dies mit.  
**Frauen,**  
soche und ähnliche täglich mir zugehende Dankschreiben bezeugen, daß ich helfe. Machen Sie noch einen Versuch und teilen Sie mir vertraulich mit, wie lange Sie an Regel-Stockungen leiden. Meine Mittel sind nicht gesundheitsschädlich. **Garantie.**  
Diskreter Versand.  
**A. Bartolj, Hamburg 5**  
Brennerstr. 21

Lie  
Erich  
Dieses  
Dietrich  
Kt. 1  
S  
von 1/3—1/4  
Sport  
Zinsfuß 3 1/2 %  
Gemeinde  
Unengelt  
Beschäftigt  
vorm. 2-4 U  
und Festtagen  
Als Mitgl  
halt der Spar  
für Lebens- u  
ist ausgebr  
Eberste  
Sperrgebiet  
Beobachtung  
Auf die f  
tenden Vor  
Nr. 80 der  
Erlösch  
Gattermann  
werden die  
Schwein  
von Frau Will  
bach.  
Autohaupt  
Körperich  
Deffentliche  
erkündigen  
zur Körperich  
1. Die n  
Körperich  
im Bezirke  
Ort der Letz  
land liegt  
ordnung best  
inländische  
die Steuerh  
abzugeben.  
Körper  
1. die  
Komm  
schäft  
gungen  
Gesell  
Person  
schäft  
schäft  
2. die  
sicheru  
ittische  
werbe  
3. sonst  
insbes  
Anstaf  
4. jurist  
befond  
Stiftu  
5. nicht  
Zweck  
belege  
der so  
Gesell  
des B  
Die Abg  
bei ju